

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

275 (26.11.1952)

Karlsruhe, Mittwoch, 26. November 1952



BADISCHE



Einzelheft 20 Pf. Monatsabonnement 5.20 DM. Postbezugs 6.- DM. Ausland: Einzelheft 30 Pf. Monatsabonnement 8.00 DM. Postbezugs 10.- DM. Einzelheft 30 Pf. Monatsabonnement 8.00 DM. Postbezugs 10.- DM.

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Am 9. Dez. Verfassungsgutachten

Karlsruhe (Eig. Ber.). Im Verfahren zur Erstattung eines Gutachtens über die Vereinbarkeit des EVG-Vertrages und des Generalvertrages mit dem Grundgesetz ist als Termin für die öffentliche Sitzung des Plenums des Bundesverfassungsgerichts der Dienstag, der 9. Dezember 1952, bestimmt worden.

Die Terminbestimmung wurde allen Beteiligten telegraphisch übermittelt. In dem Telegramm ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine nochmalige Verlegung des Termins nicht in Erwägung gezogen werden kann. Der Bundesregierung wird nahegelegt, im Falle der Verhinderung des Staatssekretärs Prof. Dr. Hallstein für angemessene Vertretung zu sorgen.

Sowjetzonen-Flüchtlinge den Vertriebenen gleichgestellt

Bonn (Eig. Ber.). Der Vertriebenenausschuß des Bundestages verabschiedete gestern das Bundesvertriebenengesetz. Dieses Gesetz, das noch im Dezember von Bundesministerium beschlossen werden soll, bringt u. a. die volle Gleichstellung der Sowjetzonen-Flüchtlinge mit den Heimatvertriebenen und Vertriebenen. Ein Vertriebener, der in das wirtschaftliche und soziale Leben in einem nach seinen früheren Verhältnissen zumutbaren Maße eingegliedert ist, kann von den Vergünstigungen und Rechten des Gesetzes keinen Gebrauch machen. Es behält aber den Vertriebenenausweis. Das Gesetz enthält auch Rahmenbestimmungen für die Durchführung der Umsiedlung.

Die Zulassung von Vertriebenen zu den verschiedenen Berufen und Gewerben, zur Kasernen- und Handwerkerkölle wird geregelt und den gewerblichen Betrieben werden Steuererleichterungen bei der Einkommensteuer gewährt. Als Grundbesitz werden festgelegt, daß Vertriebenen wegen Verpflichtungen, die aus der Zeit vor ihrer Vertreibung resultieren, nicht mehr beansprucht werden können.

Keine Europa-Rekruten im Saarland

Paris meldet französische Zugeständnisse an Hoffmann

Bonn (dpa). Die Bundesregierung und die französische Regierung sind sich einig, wie gestern bei den Beratungen des Auswärtigen Bundestagsausschusses bekannt wurde, das Saargebiet solange aus der europäischen Verteidigungsorganisation „auszuschließen“, bis eine politische Lösung der Saarfrage gefunden ist. Dies bedeutet, daß weder Frankreich noch Deutschland bis dahin im Saargebiet Soldaten rekrutieren können.

Nach den Bestimmungen des EVG-Vertrages kann Frankreich auch keine nationalen Truppen im Saargebiet stationieren. Über die Stationierung europäischer Truppenkontingente in Gebieten, die — wie das Saarland — nicht zum Vertragsgebiet gehören, hat das künftige Verteidigungskomitee zu entscheiden, das darin an die einstimmige Billigung des Ministerrates gebunden ist.

Wie unsere Pariser Redaktion meldet, werden die französische und die saarländische Regierung eine Revision der französisch-saarländischen Wirtschaftskonventionen anknüpfen, noch bevor die Saarwahlen am kommenden Sonntag stattfinden, wobei den saarländischen Forderungen von französischer Seite Zugeständnisse gemacht werden sollen, um noch in letzter Stunde einen Einfluß auf die saarländischen Wahlen zugunsten des gegenwärtigen Regimes an der Saar auszuüben.

Die Forderungen, die von saarländischer Seite gestellt wurden, sind: 1. Aufhebung des Vetorechtes, das der Vertreter Frankreichs im Saarland heute noch bei der saarländischen Gesetzgebung hat; 2. Begründung eines internationalen Schiedsgerichts zur Verhandlung von Streitfällen, die sich aus den französisch-saarländischen Wirtschaftskonventionen ergeben; 3. Umwandlung der französischen Verwaltung der saarländischen Kohlengruben in eine französisch-saarländische Organisation; 4. Begründung eines französisch-saarländischen Bankinstituts, welches die Funktionen übernimmt, welche die Banque de France zur Zeit im Saarland ausübt; 5. Zustimmung des Rechts an die Bergarbeiter, Kollektiv-Tarifverträge abzuschließen; 6. Zusage einer Lohnhöhung an die Bergarbeiter; 7. Zusage eines globalen (allgemeiner) Kollektivvertrages für Einfuhrleistungen an das Saarland, dessen Industrie diese bisher von Fall zu Fall aus Paris zugestellt bekam; 8. Aufhebung der Beschränkung saarländischer Eigentümern in Frankreich, wobei verstaatlichte Fabriken, die vor dem Kriege saarländisch gehörten, auch jetzt noch unter der Verwaltung von staatlichen Sequestern stehen.

Kein Wohnungsbauskandal in Südbaden

Strafantrag gegen „Münchener Illustrierte“ — Flüchtlinge bekamen die ihnen zustehenden Wohnungen

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — In der gestrigen Sitzung der Verfassunggebenden Landesversammlung in Stuttgart erklärte Innenminister Ulrich: Das Regierungspräsidium Südbaden stellte gegen die „Münchener Illustrierte“ Strafantrag wegen übler Nachrede. In Südbaden sei kein Wohnungsbauskandal festzustellen. Im ganzen früheren Lande Südbaden werde nur eine einzige Wellblechbaracke von Flüchtlingen bewohnt.

Der Innenminister Ulrich beantwortete damit eine große Anfrage der Abgeordneten des BHE, die sich auf einen in der „Münchener Illustrierten“ Ende August erschienenen Bildbericht bezog, der behauptete, daß in Südbaden mit dem für die Flüchtlinge bestimmten Geld wohlhabende Einzelheimliche ihre Wohnungen gebaut hätten, daß Bauarbeiten gefächelt worden seien und die Flüchtlinge deshalb in Baracken wohnen müßten.

Wie der Innenminister erklärte, hat das Regierungspräsidium Südbaden zusammen mit der Staatsanwaltschaft Strafantrag in München wegen übler Nachrede gestellt, da diese Behauptungen ausnahmslos unwahr sind. Wie Innenminister Ulrich weiter erklärte, sind die Wohnungsbauprogramme 1950/1951 in Südbaden einwandfrei durchgeführt worden. Es liege keinerlei Anlaß vor, daß der Einsatz der für die Flüchtlinge bestimmten Mittel nicht nach den geltenden Vorschriften erfolgt sei. Durchschneitlich entfielen von den mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen im früheren Lande Südbaden auf die Geschädigten und Flüchtlinge im Jahre 1950 33%, im Jahre 1951 69%, und im Jahre 1952 10%. Bei Prüfung einzelner Fälle habe sich ergeben, daß nur bei einzelnen Bau-

vorhaben keine Flüchtlinge berücksichtigt wurden, wenn diesen selbst eine besser tragbare Altwohnung zur Verfügung gestellt werden konnte. In allen Fällen, wo Bauarbeiten sich ihren Verpflichtungen zur Aufnahme von Flüchtlingen zu entziehen suchten, sind die Landratsämter sofort eingeschritten und haben Rückzahlung des öffentlichen Darlehens verlangt.

Eine in sämtlichen Landkreisen Südbadens und in den Städten Baden-Baden, Freiburg und Konstanz durchgeführte Erhebung habe ergeben, so führte der Innenminister weiter aus, daß im ganzen früheren Lande Baden nur eine einzige Wellblechbaracke von zwei Flüchtlingfamilien bewohnt ist. Es handele sich dabei um die in der „Münchener Illustrierten“ abgebildete Baracke. Diesen beiden Familien seien aber Neubauwohnungen angeboten worden. Sie hätten aber gewünscht, in den Baracken bleiben zu dürfen, da sie dort wohnen wollten, um die Bismarckstr. betreiben zu können, die in einer normalen Wohnung unmöglich gewesen sei.

Gespräch

zwischen evangelischer Kirche und SPD
Bad Boll (Eig. Ber.). Rund 40 Abgeordnete und leitende Mitarbeiter der SPD sowie Vertreter der Kirche trafen sich in der evangelischen Akademie Bad Boll zu einem Gespräch zwischen Kirche und SPD. Landesbischof Dr. Dr. Martin Haug eröffnete das Gespräch.

SPD-Bundesstadtdirektor und erster Vizepräsident seiner Partei in Baden-Württemberg, Erwin Schöttle, erklärte, was der SPD, dem Kind des 19. Jahrhunderts, das einmal alle Illusionen mitgemacht habe, sei ein Baum geworden, in dem alle eine geliche Heimat finden können, ohne Ansehen der sozialen Herkunft. Außerdem sei die Partei weit von jeder doktrinen Fixierung abgerückt. Akademie-

leiter Dr. Eberhard Müller äußerte, es sei für die Kirche interessant gewesen, zu erleben, daß auch die SPD nicht starr denke, sondern selbst um Klärung bemüht sei. Die evangelische Akademie plant für die nächste Zeit auch mit anderen großen Parteien derartige Gespräche.

DVP Maier

sieht bedrohliche Entwicklung
Stuttgart (Eig. Ber.). Der Landesvorsitzende von Baden-Württemberg der FDP/DVP, Dr. Wolfgang Haubmann, erklärte gestern, die Eingliederung der Gruppe Leuz in den Landesverband Baden-Württemberg könne am besten dadurch erfolgen, daß sämtliche Kreisverbände des Landesbezirks Württemberg-Hohenollern in einer Wahl Delegation für einen Landesbetriebsrat wählen. Es sei am ehesten, daß der Landesverband Baden-Württemberg in Anbetracht der bedrohlichen Entwicklung der Partei von der Bundesregierung der FDP Gebrauch machen werde, noch vor März 1953 einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen. Am Wochenende werde sich der geschäftsführende Landesvorstand in Freudenstadt mit dieser Frage beschäftigen.

Maskierte Männer raubten Lohngelder

Werne (dpa). Zwei mit Pistolen bewaffnete maskierte Männer raubten in den frühen Abendstunden des Montags aus dem Kassensaal der Zeche Werra in Werne (Regierungsbezirk Münster) 33 700 Mark und erlitten unermittelt.

Größte Höhle Frankreichs entdeckt

Albi (Südwestfrankreich) (AP). Eine Gruppe junger französischer Höhlenforscher hat durch einen Zufall die größte bis jetzt bekannte Höhle Frankreichs an der Westseite des Schwarzen Gebirges, 30 Kilometer östlich von Toulouse, entdeckt. Die Höhle soll sich im Innern zu einer demartigen Kuppel von 130 Meter Höhe erstrecken. Der Eingang war nur ein kleiner, unter einem Gebüsch versteckter Spalt.

Kabinet Eisenhower vervollständigt

New York (AP). Der künftige amerikanische Präsident Eisenhower hat am Montag bekanntgegeben, daß er den ehemaligen Vizepräsidenten des Nationalrates der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Ezra Taft Benson, für das Amt des Landwirtschaftsministers und den Gouverneur von New Hampshire, Sherman Adams, nach seiner Amtseinführung zu seinem Sekretär auszuwählen hat.

Zwei Flugzeugabstürze — Siebzehn Tote

New York (dpa). Beim Absturz eines amerikanischen Bombers vom Typ „B 50“ in Maryland und eines kanadischen Lancaster-Bombers bei Vancouver kamen am Montag siebzehn Soldaten ums Leben. Von den neun Besatzungsmitgliedern des amerikanischen Flugzeuges kamen nur vier mit dem Leben davon. Von den vierzehn Insassen des kanadischen Bombers wurden nur zwei lebend geborgen.

Wyschinskis „Njet“ zum indischen Koreaplan

Acheson ist enttäuscht — Dr. Gruber in New York

UNO-New York (dpa/AP). Sowjetaußenminister Andrej Wyschinski wies am Montag den indischen Vorschlag für eine Lösung des Problems der Korea-Waffenstillstandsverhandlungen rundweg als unbefriedigend und unannehmbar zurück. Wyschinski, der überraschend an Stelle des polnischen Delegierten in der politischen Ausschuß der UNO-Versammlung das Wort nahm, griff den indischen Kompromißvorschlag scharf an, indem er behauptete, dieser Vorschlag diene nur den amerikanischen Absichten, nicht auf Beendigung, sondern auf Verewigung des Koreakrieges ab und stehe darüber hinaus im Widerspruch zur Genfer Konvention.

Am Ende seiner mit großer Heftigkeit vorgetragenen Ausführungen, denen im überfüllten Konferenzsaal auch die Außenminister Acheson und Eden laubten, forderte Wyschinski die Annahme des polnischen Koreavorschlags und der sowjetischen Zusatzentscheidung, die eine Einmächte-Repräsentationskommission für die Entscheidung über das Schicksal der Kriegsgefangenen vorsieht.

Der amerikanische Außenminister Acheson gab anschließend seiner tiefen Enttäuschung über die Ablehnung des indischen Koreavorschlags durch Wyschinski Ausdruck. Dabei bezeichnete er den indischen Vorschlag als eine außerordentliche staatsmännliche Leistung, meinte jedoch einige Bedenken an. Vor allem sollte ein festes Datum für die Repräsentation der Kriegsgefangenen gesetzt werden.

Londoner Blätter sehen diese Absage Wyschinskis als eine Bestätigung des sowjetischen strategischen Interesses an dem Koreakrieg an. Gestern ist der österreichische Außenminister Gruber auf dem Luftwege in New York eingetroffen, um vor den Vereinten Nationen die Forderung seines Landes nach endlicher Gewährung der versprochenen staatlichen Unabhängigkeit zu vertreten. Der durch die Sowjetunion blockierte österreichische Staatsvertrag bildet eines der Hauptthemen der kommenden UNO-Debatten.

Der politische Ausschuss hat ferner mit 46 gegen fünf Stimmen eine Resolution angenommen,

in der Sowjetrußland und seinen Satellitenstaaten die Schuld für das Fehlschlagen aller Versuche zur Last gelegt wird, über 13 000 griechische Kinder wieder ihren Eltern zurückzugeben. Die Kinder waren während des griechischen Bürgerkrieges im Jahre 1948 von den Kommunisten aus Griechenland verschleppt worden.

Die Farce des Prager Prozesses

Wien (AP). Als dreizehnter und vorletzter Angeklagter im Prager Schauprozess hat der ehemalige stellvertretende Sicherheitsminister der Tschechoslowakei, Karel Svab, am Dienstagmorgen gestanden, eine „weitverzweigte Verschwörung gegen den Krenl“ gedockt zu haben.

Er habe sein Amt dazu mißbraucht, sagte er, um das Verbrechen der „Trotzkisten, Zionisten und Bourgeois-Nationalisten“ zu verschleiern und nicht davor zurückgeschreckt, „feindliche Elemente“ in den tschechischen Staatseinstellungsstellen zu schmuggeln.

Als letztes „Geständnis“ rief die Aussage des früheren stellvertretenden Verteidigungsministers Bedrich Reicin aus.

In seiner Stellungnahme zum Slansky-Prozess, die der israelische Außenminister Sharet in Form einer Regierungserklärung vor dem Parlament verlas, sagte er, die ganze Welt sei erstarrt über eine derartige Farce eines Gerichtsverfahrens. „Die Führer einer Partei und die Exponenten eines Regimes, die noch gestern an der Spitze ihrer Gefolgsleute standen, werden heute als eine verräterische Bande von Verschwörern, Schwindlern und Saboteuren hingestellt.“ Nur in einer Hinsicht sei das schändliche Schauspiel eine Neugierigkeit — die Mehrheit der Angeklagten seien Juden und die Anklagebehörde setze alles daran, den rassenischen Ursprung dieser Angeklagten bloßzustellen und die ihnen vorgeworfenen Verbrechen in erster Linie auf ihre Rasse zurückzuführen.

Vertrauensappell

A. N. Der Bund legt seine erste Anleihe auf, eine halbe Milliarde für fünf Jahre. Um es von vornherein zu sagen: es ist nicht zu bezweifeln, daß sie erfolgreich sein wird, 400 Millionen DM haben die Banken vorweg übernommen, da sie sowas im Gelde schwimmen; um die restlichen 100 Millionen werden sich private Geldanleger vermutlich rufen. Denn in Wirklichkeit ist die Anleihe ein sehr gutes Geschäft für den Erwerber, wie im Wirtschaftsteil im einzelnen dargelegt wird. Ein gutes Geschäft für die eine Seite ist freilich ein entsprechend weniger gutes für die andere, also eine entsprechende Last für den Bund; man lese weiter hinten nach, was die Steuerfreiheit der Anleihe dem Bundesfinanzminister neben dem Zins an Steuerausfällen kosten wird.

Nun muß man freilich die Dinge auch unter größeren Gesichtspunkten sehen. Wenn der Bundesfinanzminister auf Steuern verzichten kann, so ist dieser Ausfall innerhalb der nächsten Jahre offenbar für ihn tragbar, und da in Steuererleichterungen zur Förderung wirtschaftlicher Initiativen verlangt werden, wird auch dieser Steuerverzicht sich im wirtschaftlichen Kreislauf auswirken und schließlich einmal zu höheren Einnahmen auf irgendwelchen Steuerposten führen. Dr. Schäffer wirft also sowas mit der Wurst nach der Speckseite; er hofft, daß der Speck recht dick sein werde. Das scheint aber ein Opfer, das er zunächst bringen muß, würde sich für die Dauer auch für ihn als eine einträgliche Finanzoperation erweisen, d. h. die ersparten Steuern würden später über höhere wirtschaftliche Leistungen und Umsätze doch wieder den Bundeskassen zufließen. Mit dieser Spekulation hat der Bundesfinanzminister nicht unrecht. Er sollte sie nur umfangreicher ausstellen. Eine Pikanterie liegt übrigens darin, daß der Steuerverzicht in erster Linie die Länder trifft, an die ja die Einkommensteuern fließen, während die wirtschaftlichen Vorteile vermehrt Wirtschafts- und Kapitalgelder sich hauptsächlich in höheren Umsätzen niederschlagen, aus denen die Steuern in die Bundeskasse gehen. Ob das nur Nebenwirkung oder Absicht ist — es zeigt sich immer wieder, daß selbst unter dem sehr föderalistischen Bundesfinanzminister das Steuerwesen nach einer Zentralisierung strebt.

Wenn auch nur der kleinere Teil der neuen Bundesanleihe dem privaten Publikum zur Anleihe angeboten wird, so handelt es sich doch um eine grundsätzlich bedeutende Ereignis. Staatsanleihen haben in der Geschichte nicht immer den besten Ruf gehabt, und die Erfahrungen sind gewiß nicht ermutigend. Hier besteht noch ein unausgeglichenes Schuldkonto des Staates, gleichgültig, wieviel der Schuldneranteil ist. Daß der größte Teil jener Anleihen im wahren Sinn des Wortes verpulvert werden ist, wird von niemandem bestritten. Die Gläubiger haben sich damit auch abgefunden. Aber es sind auch noch Werte vorhanden, die zur Deckung jener Anleihen dienen sollten. Und vor allem kann ein Staat, der auch in anderen Hinsichten eine, wenn auch im strengsten Sinn nicht juristisch zwingende, Nachfolge des Reichs antritt, z. B. bei dem Anspruch auf höhere Vermögenswerte des Reichs, schon im Interesse seines Kreditis an diesem Thema nicht vorbeikommen. Die Beratung der Reichsanleihe muß einmal in Angriff genommen werden. Nun hat der Bundesfinanzminister Vorbereitendes geschoben. Auch aus der Regelung der Auslandsschulden, bei der hinsichtlich der Reichsschulden ausländische Gläubiger nicht schlechter gestellt werden sollen als inländische, jedenfalls aber eine Aufwertung fordern, müßte sich für die Inlandsanleiher des Reichs eine berechtigte Erwartung ergeben. Die Hoffnungen dürfen natürlich nicht hochgespannt werden. Denn auch bei einer starken Abwertung der Reichsanleihen muß für den Bund eine neue Milliardenlast entstehen.

Jedenfalls ist eine Bereinigung der Vergangenheit in dieser Hinsicht eine Voraussetzung dafür, daß der Bund mit gutem Gewissen an die Anlagebereitschaft des Volkes in Staatswerten appellieren und ein neues Vertrauen der Sparer trotz aller erlittenen Verluste erwarren darf. Vertrauen aber ist notwendig, auch damit der Staat existieren und dadurch wieder die Existenz und Güter des Volkes schützen kann — nach zweimaliger Katastrophe nun hoffentlich künftig mit Erfolg.

Die neue Bundesanleihe ist der Auftakt für weitere geplante Finanzmaßnahmen des Bundes. Die nächste soll die Lastenausgleichsanleihe werden. Sie ist schon im Lastenausgleichsgesetz vorgesehen, um in kürzester Zeit, als die Aufbringungsschulden fließen, größere Beträge für Ausgleichleistungen zur Verfügung zu erhalten. Diese Anleihe wird voraussichtlich anders aussehen; sie dürfte um besonderen Aufbringungsbedingungen die Möglichkeit geben, durch Vorwegzahlungen ihre Aufbringungszeit zu vermindern.

Die Möglichkeit, daß der Bund sich an die breite Masse der Anleger wenden könnte, ist noch vor nicht langer Zeit recht zurückhaltend beurteilt worden. Daß er es heute wagen kann, hat zwar einige besonders günstige Voraussetzungen; aber schließlich geht es nur um die Kunst des Finanzministers, einen günstigen Zeitpunkt abzuwarten, zu schaffen und ihn auszunutzen. Daß er es tut, wird ihm aus Wirtschaftskreisen, die ebenfalls an dem Kapitalmarkt berätend stehen, wohl genommen; mit Unrecht denn wenn der Bund seine Finanzen nicht in Ordnung hält, sind auch die wirtschaftlichen Geldanlagen fragwürdig. Es kann dem Bundesfinanzminister nicht bestritten werden, daß es mit seiner bekannten Ehrlichkeit die Bundesfinanzen zu einem gesunden und im Urteil der Welt positive amerikanischen Kapitel der Finanzwirtschaft gebracht hat. Das ist über mancherlei Kritik im einzelnen hinweg das Entscheidende.

Neues in Kürze

Für den Lastenausgleich werden im kommenden Jahr zusätzlich zu den Normaleinnahmen mindestens 200 Millionen DM verfügbar sein, teilte das Bundesfinanzministerium mit.

Die Fraktionen der Bonner Koalition werden heute oder morgen im Bundestag den Antrag einbringen, die Ratifizierung der Verträge am 3. 4. und 5. Dezember vorzunehmen. Die Sozialdemokratische Partei verlangt nach wie vor, daß der Bundestag das Gutachten des Bundesverfassungsgremiums abwartet. (Eig. Ber.)

Der Freiberg für den kleinen Grenzverkehr zwischen der Bundesrepublik und Österreich wird in absehbarer Zeit von 20 auf 40 DM erhöht werden. (AP)

Die Xreie haben bei dem erkrankten Staatssekretär Dr. Hallstein einen Eingriff vorgenommen, der Erleichterung brachte. Seine Stimmhölleverletzung ist ernst. (Eig. Ber.)

Die drei hohen Kommissare geben ihre letzten Vorschläge auf dem Gebiete des Außenhandels und der Dienstwirtschaft auf.

Der amerikanische Hohen Kommissar Donnelly verlangt in einer neuerlichen Note an das auswärtige Hauptquartier in Oelberlin die Übergabe Dr. Walter Limes an die amerikanischen Behörden und die Bestrafung seiner Entführer. (AP)

Der indische Vizepräsident Radhakrishnan hat sich am Montag für eine wissenschaftliche Geburtenkontrolle ausgesprochen, um die Überbevölkerung Indiens einzudämmen. (AP)

In der Sowjetunion werden Versuche zur Nutzung der Sonnenenergie in der Industrie, der Landwirtschaft, der Medizin und dem Haushalt angestellt. (AP)

Ein NATO-Sprecher teilte am Montag in Paris mit, daß die Atlantikpaktstaaten in Europa zur Zeit über mehr als 110 firdigstellte oder im Bau befindliche Flugplätze verfügen.

Im Billenieur der Presse-Photographen startete am Montagabend auf dem Pariser Flugplatz Orly die erste „Constatation“ in dem künftigen regelmäßigen Flugdienst der „Air France“ nach Japan (dpa)

Mit Hilfe einer Rücktrittsdrohung verhinderte Ministerpräsident Pinay am Dienstag, daß die französische Nationalversammlung Vorschläge für höhere Sozialausgaben erörterte, die das Budget der Regierung erneut gefährdet hätten. (dpa)

An Bord der ehemaligen Yacht Kemal Ataturk trat der türkische Staatspräsident Celal Bayar am Dienstag, von zwei Zerstörern begleitet, die Reise nach Athen an. (dpa)

Zum Tage

Der Fall Geiger

Nach der gerichtlichen Untersuchung weiß man jetzt, daß der Saarbrücker Schiedsrichter Georg Geiger nicht ermordet wurde. Die erste Meldung, die am vergangenen Donnerstag vom Saarland kam, war also unrichtig. Hätte das Verbrechen Bücher, der sie in Bad Ems auf dem Parteitag der FDP befragt, gewußt, wäre viel Aufregung erspart geblieben. Die zufälligen Berichtsersteller hätten dann keinen Anlaß gehabt, über jene dramatische Szene zu berichten, da sich die Delegierten zum Gedächtnis Geigers von den Filmen erheben und deren ihre mäßigen Bemerkungen zu knüpfen. Jedoch muß die Aussage des Sohnes ergänzt werden, daß der Herzog seines Vaters durch die Aufregung verurteilt wurde, welche die Einbrecher, die nach politischem Material suchten, auf dem Gewissen haben. Eigentlich hätten sich die auswärtigen Zeitungskorrespondenten die doch alle mit den Aussagen politischer Demokraten der Partei der FDP befaßten, auch über diese Gesamtmethoden an der Saar aufreizen müssen. Ja, ihre Zeitungen müßten ein Scherbenstück über die unheimlichen Mordtaten an der Saar veröffentlichen. Denn, was in Hoffmanns „Kleinroman“ geschieht, ist ein Skandal. Und seine Erzählungen über demokratische Politik in Grandvala Duodent-Fürstentum an der Saar sind genau so fantastisch wie die seines romantischen Namensbruders im Reich der Literatur. Wir müssen sogar gestehen, daß wir der Saarbrücker Kriminalpolizei nicht befugungsgläubig sind, wenn nicht die Aussage des Sohnes des Verstorbenen, des Angeklagten, dafür zeugte. So mißtrauisch sind wir gegenüber den Regierungsmethoden Hoffmanns geworden, den wir für einen Strohmännchen Grandvala hielten. Wie kann man auch so der Saar deutsche Parteien verbieten, deren demokratische Zielverfolgung in der Bundesrepublik bisher noch von niemandem angezweifelt werden konnte! Ein Kapitel für die demokratische Presse des Auslandes, das bis jetzt, wie es den Anschein hat, geflissentlich übersehen wurde.

Regierungsvereinfachung

Die Umstellungen in der Regierung Churchill bedeuten mehr als einen Austausch von Ressorts unter bisherigen Ministern; sie sind durch die lange Erkrankung Lord Woodhams notwendig geworden, der immer noch unter den Folgen eines Blinddarmdurchbruches mit Bauchfell- und Lungenerkrankung leidet. Churchill hat indessen die Gelegenheit benützt, um Verschiebungen von politischer Tragweite vorzunehmen. Die Umstellung bedeutet eine Stärkung der Stellung Schatzkanzlers Butler und eine Verlagerung der volkswirtschaftlichen Sachverständigen beim Schatzkanzler sowie eine Verlagerung zugunsten des Einflusses der Gruppe der entschiedenen Empiriker im Kabinett. Aus der Treasury (dem Schatzamt) scheidet Sir Arthur Salter aus, der bisher als Staatsminister für Wirtschaft neben dem Schatzkanzler stand und Sitz im Kabinett hatte. Er ist in der letzten Zeit in der Presse wiederholt angegriffen worden, aber der Mann ist einseitig darauf zurückzuführen, daß sich ein Staatsminister für die Wirtschaft, die zwangsläufig englische Wirtschaft und andererseits darauf, daß ein besonderer Minister für Wirtschaft neben dem Schatzkanzler in der Zeit der Rentenbedrängnis eine Fehlfunktion darstellt. Die Ernennung eines Staatsministers für Wirtschaft neben dem Schatzkanzler für Finanzen unter dem Schatzkanzler bedeutet eine Rückkehr zu der Organisation der Treasury unter der Labourregierung, die erst Cripp und dann Gaitzell zum zentralen Leiter der englischen Wirtschaftspolitik mit Hilfe der Budgetpolitik gemacht hat. Es ist die Anerkennung der Tatsache, daß das englische Rentenbudget nicht nur finanziellen, sondern auch volkswirtschaftlichen Charakter trägt. Daß nunmehr Butler zusammen mit zwei jungen Tories an der Spitze der Treasury steht, verleiht ihm und verleiht seine Stellung und zugleich die Regierung.

Das königliche Risiko

Die Briten sind nicht immer nur gute Käufer, sondern auch Versicherungsgenossen gewesen. So hat kürzlich ein Bauer sich gegen alle dummen Streiche halbjährlich versichern lassen, die seine beiden Söhne bis zu ihrem 18. und 21. Jahr erleiden würden. Jetzt heißt man, daß die Hoteliers, Vermögensgutachten, Souvenirfabrikanten usw. ihre schönen, jungen Königin gegen Todesfall versichert

Kritik am Abschluß der Entnazifizierung

Schluß mit der Nazischmüffel — Staatsregierung will Buchen besuchen
Drabtrichter unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — In einer Darstellung der Verfassungsgebenden Landesversammlung, die gestern stattfand, wurden in den letzten Wochen infolge Sitzungsversatz nicht behandelten Gegenstände erörtert. Im Mittelpunkt stand die Entnazifizierung in den drei ehemals süddeutschen Ländern sowie über die Angliederung der Wiedergewonnenen. Durch die Verabschiedung der Behandlung dieser Fragen in der amerikanischen und französischen Zone waren um im ganzen Bundesland eine einheitliche Regelung durchzuführen.

In der Begründung des Regierungsantrags erklärte Justizminister Renner (SPD), mit dem neuen Gesetzentwurf über den Abschluß der Entnazifizierung solle eine der unglücklichsten Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte abgeschlossen werden. Gott sei Dank sei das deutsche Volk in einer blutigen Innangerechnung verhindert worden, aber es habe sicher bessere Lösungen gegeben, als die von den Alliierten vorgeschriebenen Gesetze. Er gelte nun, die Entnazifizierung endgültig abzuschließen, zugleich aber auch ein Wiederaufbau nationalsozialistischer Bestrebungen mit allen Mitteln zu verhindern.

Man will nunmehr diejenigen Bestimmungen, die am günstigsten für die Betroffenen sind, von den bisher bestehenden Ländern übernehmen und zu einem einheitlichen Gesetz zusammenfassen, so daß alle, die nicht als Hauptbeteiligte oder Belastete eingestuft sind, eine volle Rehabilitierung erfahren. Die öffentlichen Kläger und die Spruchkammern sollen zum 31. März kommenden Jahres ihre Tätigkeit einstellen.

Die Sprecher der verschiedenen Fraktionen waren nicht mit allen Bestimmungen des Gesetzentwurfes einverstanden. Der Abgeordnete Dr. Werber erklärte namens der CDU, man habe ein Gesetz erhoht, das auch vorläufig für eine Gesamtregelung im Bund sein könnte. Man vermisse den Willen zur Versöhnung und zur nationalen Einigung. Eine schwere Zurückführung sei im Volke durch die Entnazifizierung verstanden und werde heute noch nicht überwunden. Die Unterschiede zwischen dem nördlichen und südlichen Landesteil Baden-Württembergs müßten unbedingt beseitigt werden. Er sagte, wenn für alle im früheren Land Württemberg-Baden entlassenen öffentlichen Bediensteten Wartegeld bezahlt werden müßte, so hätten in diesem Gebiet seit der Währungsreform 20 bis 25 Millionen Mark ausgegeben werden müssen. In den beiden ehemaligen südlichen Ländern wären dagegen für die Gewährung von Wartegeldern nur einige hunderttausend Mark notwendig gewesen.

Der SPD-Abgeordnete Kurt Angejmann geb. bekannt, daß seine Fraktion zu der Vorlage erst nach den Ausschüßberatungen grundsätzliche Stellung nehmen werde. Angemann sprach sich für eine baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes aus.

Abgeordneter Carl Domes (DVP/FDP) äußerte sich kritisch zu verschiedenen Bestimmungen des Gesetzentwurfes. Er bewußte sich dem Wert der Bestimmungen, wozu Belastete sich zwar jetzt schon um ein öffentliches Amt bewerben können, aber erst im Jahre 1937 wieder wählbar werden. Das Hauptbedingte zwar wahlberechtigt, aber nicht wählbar sein, bedeute eine Art Entmündigung. Der ganze Gesetzentwurf müsse im Ausschuß nochmals gründlich beraten werden.

Auch der Abgeordnete Samwer, der für den BHE sprach, wünscht verschiedene Abänderungen.

In Bagdad herrscht immer noch keine Ruhe

Demonstrationen in Gassen — Warnung aus Syrien

Bagdad (AP). Der irakischen Militärregierung des Generals Nureidin ist es trotz Konzessionen gegenüber den vier Oppositionsparteien bis Dienstag nicht gelungen, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Obgleich eine Ausgangssperre verhängt wurde, durchziehen noch immer aufgeregte Volksmassen die Straßen Bagdads, fordern den Rücktritt der Regierung, die Verabschiedung der in europäischen Besitz befindlichen Ölfelder und die Kündigung des anglo-irakischen Vertrags von 1930. Vor den Panzerwagen der Armee flüchten die Demonstranten in die engen, windigen Gassen der orientalischen Stadtteile, wo sie ihre Kundgebungen fortsetzen.

Nureidin hatte zunächst noch den blutigen Unruhen von Wochenende sämtliche Parteien aufgelöst und ihre Führer verhaften lassen. Zehntausende verboten und eine nächtliche Aus-

gangsperre verhängt. Als sich das Volk jedoch trotz Truppenmassen nicht beruhigte, versprach er die Einführung der direkten Wahl, die bisher vom Prinzregenten Abdal Ilah stets abgelehnt worden ist.

Die Teheraner Presse sieht in der Entwicklung in Irak das Gegenstück zu der irakischen Nationalbewegung. Die Mosaddek-freundliche „Sinaasira“ schreibt: „Unser nationaler Machtkampf war der Furchen, der den aufsteigenden Haß gegen die britische Tyrannei und Ausbeutung im Osten in Brand setzte. Wir unterstützen aus ganzem Herzen die Aufhebung des irakischen Volkes gegen die Briten, die schließlich erkennen müßten, daß sich die mittelöstlichen Völker ihrem Joch nicht länger beugen.“

Aber noch von einer anderen Seite her erhebt sich ein Warnschrei für die Zukunft des Orients aus den Kerkulfeldern, und kein geringerer als der syrische Staatschef, General Fawzi Selo, sprach diese Warnung aus.

Bei der Eröffnungsschmiede für das Schlüsselloch der Kerkul-Oleum, die in Baniyas (Syrien) am Mittelmeer bei Ende findet, erklärte der General, Syrien erwarte eine Gewinnbeteiligung in angemessener Höhe. Sein Land begrüße die Investierung ausländischen Kapitals, vorausgesetzt, daß es in Übereinstimmung mit den syrischen Grundgesetzen der Unabhängigkeit, der Planungswirtschaft und der Gerechtigkeit arbeite. Admiral Sir John Cunningham, der Vorsitzende der irakischen Ölgesellschaft, hatte vorher bekanntgegeben, daß die Gesellschaft 50 000 Pfund Sterling (rund 60 000 DM) für wohltätige Zwecke stiften und eine Klinik in Baniyas bauen werde.

Die Schöffen waren nicht vereidigt

Frankfurt (dpa). Die gesamte bisherige Verhandlung im Frankfurter Prozeß um die jüdische Industrie- und Handelsbank muß wiederholt werden, da die drei Schöffen des Gerichts im neuen Geschäftsjahr vereidigt nicht neu vereidigt worden sind, wie es das Gerichtsverfassungsgesetz vom Oktober 1930 vorschreibt. Landgerichtsdirektor Hans Hofmeyer vereidigte die Schöffen und wiederholte kurz die Vernehmung der fünf Angeklagten Wilhelm Marries, Siegfried Fröhlich, Wolfgang Paul Steeg, Dr. Hans Erwin Wolff und Joseph Kibinsky zur Person. Darauf wurde der Eröffnungsbescheid erneut verlesen.

Der Angeklagte Rechtsanwalt Joseph Kibinsky sagte, eine solche Panne könne auch im geordneten Betrieb passieren. Sie zeige, daß ausgezeichnete Männer mit ausgezeichneten Mitteln ein unglückliches Resultat erzielen können. Genau so sei es ihm als Justiziar der jüdischen Handelsbank ergangen.

Notmaßnahmen für Beamte

Bonn (Eig. Ber.). Bundesfinanzminister Schäffer wird heute im Bundestag Beschlüsse über Notmaßnahmen für Beamte und Ange-

ten und teilweise mit Flüchtlingen heute noch überfüllt wären. Trotz der erheblichen Leistungen des Staates für diese Gebiete, auf die Innenminister Ulrich an Hand statistischer Unterlagen hinwies, sei die Not in diesen Gebieten noch nicht beboben. Die versprochenen Redner gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß durch den Besuch der Staatsregierung in Buchen, der auf den 2. Dezember festgesetzt ist, die Regierung Einblick in die dortigen Verhältnisse gewinnen und weitere Möglichkeiten finden werde, wie diesen industriell schwer zu erschließenden Landstrichen geholfen werden könne. Eine Aufteilung des Kreises Buchen ist nach einer Erklärung des Innenministers auf keinen Fall erwogen.

Zwei Änderungen der Geschäftsordnung wurden von der Verfassungsgebenden Landesversammlung mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit beschlossen. Einmal sollen nunmehr Ausschüßberatungen teilweise auch öffentlich sein, wobei nach Bedarf Sachverständige und Interessenvertreter sowie auch die Zuhörerschaft zugelassen sind. Im Plenum selbst soll nach dem Beispiel des Bundesrat, eine wöchentliche Fragestunde eingeführt werden, wobei jeder Abgeordnete mündliche Anfragen über aktuelle Tagesfragen an die Regierung richten kann.

Auf eine kommunalistische Anfrage erklärte Innenminister Ulrich (SPD), daß der Regierung keinerlei Beweise dafür vorliegen, daß der Bund Deutscher Jugend und der Volksbund für Frieden und Freiheit im Lande Baden-Württemberg systematisch Versammlungen Anderenkender störe oder Geschäftleute durch Drohbriefe diffamieren oder gar Einbrüche in KP-Büros verüben.

Ministerrat beschließt Weihnachtsgeld

Stuttgart (Gaz). Der Ministerrat von Baden-Württemberg beschloß folgende Weihnachtsgeldsätze für öffentliche Bedienstete (Beamte, Angestellte und Arbeiter) für Verheiratete 50 Mark für ledige 30 Mark, für jedes kinderschlagsberechtigte Kind 15 Mark.

Das Bundesfinanzministerium beabsichtigt, den Beamten vom 1. Januar 1933 an einen bestimmten Zuschlag zur Grundvergütung zu gewähren. Die Bundesregierung muß diesem Vorschlag noch zustimmen. Der badisch-württembergische Finanzminister Dr. Karl Frank wurde vom Kabinett ermächtigt, beim Finanzausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung eine der Bundesregierung entsprechende Regelung zu beantragen, sobald die Entscheidung des Bundeskabinetts vorliegt. Die danach den Beamten für die Monate Januar bis März 1933 zuzukommenden Beträge sollen noch vor Weihnachten ausbezahlt werden.

Der SPD-Abgeordnete Paul Hofbretter wandte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des Finanzausschusses der Verfassungsgebenden Landesversammlung gegen die Behauptung des nordwürttembergischen Landesleiters, der Finanzausschuß habe neue Lehrstellen für Volk- und Mittelschulen abgelehnt. Der Ausschuß habe die vom Finanzministerium vorgelegte Vorlage über neue Lehrstellen gebilligt.

Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrverbände“ kritisiert, daß innerhalb des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg die Lehrerbildung teils simultan, teils konsekutiv geordnet ist. In den nördlichen Regierungspräsidien bestehe die simultane Lehrerbildung. In Südbaden existiere die konsekutive pädagogischen Akademien. In Südwürttemberg schließlich seien die Lehrerbildung konsekutiv und die Akademien simultan gegliedert.

Suchanzeige

Das Deutsche Rote Kreuz übermittelte folgende Suchanzeige:

Wer von den ehemaligen Heimkehrern war in dem Kriegesgefangenenlager Tschickent mit einem Fritz Pöschke aus Königsberg zusammen? Nachrichten erbittet das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Hagen, Hagen/Westfalen, Hochstraße 74.

faßt. Wie verlobt, handelt es sich vor allem um eine Frage Erhöhung der Besoldung, der Verleihung für die letzten vier Monate dieses Haushaltsjahres. Da diese Erhöhung steuerfrei sein und noch vor Weihnachten für die ganzen vier Monate ausbezahlt werden soll, wird von einer Zuwendung von ungefähr 30% eines Monatsgehältes zu Weihnachten gesprochen.



Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

M. Fortsetzung

Wieviel Zimmer hatte das Schloß? Dreißig oder fünfundsiebzig. Seine Fenster erblickten auf den weißen Kieswegen setzen sich Löwen- und Spitzwürger an. Der Wind trieb das abgewaltene Laub in die Ecken und Nischen; er hüpfte es zu kleinen Bergen an. Dort lauerte es leise und glitzig und strömte Modergeruch aus. Zwischen den Heilandstauden und Goldruten wucherten Bremsen auf. Im Obergarten polterten die herrlichen großen Butterbären mit und saftschwarz von den Zwölfen. Niemand kümmerte sich darum als Wespen und Schmecken. Der Rasen wuchs und verteilte gelb.

Wie schnell das ging! Wie rasch alles verweht! Die Hüner drangen aus dem Hinterhof zur Terrasse vor. Sie gackerten sogar froh im Hause selbst herum und beschmutzten die Treppe, wenn man einmal die Tür zu schließen versah. Und auf der Straße reckten an den Feinsiegen die Obermeister die Hülsen über die Thalkocher, stumm, beharrlich und erwartungsvoll, daß etwas geschehen werde. Mooretten war zur Jahrmarktsbude geworden.

Ich sah das Schloß und die neugierigen Blicke. Ich machte meinweitere Spaziergänge durch die Wälder und Wiesen, gleichgültig gegen Regen und Sonnenschein. Wenn ich zu-

rückkam, wartete die treue Mooslehnerin mit meinem Lieblingsgericht auf. Schweineerbsen, Feinsgericht und in Zwiebeln gedünstelt, Lendenscheiben am Rot, Hasenpfeifer. Mein Appetit war miserabel, ich mußte mich zwingen, ihrer Milde Ehre anzutun.

„Sie müssen mir mal einen jungen Hecht bringen, Herr von Eydt“, sagte sie eines Abends, als sie mir eine Kanne Bierrogg auf mein Zimmer brachte. Es klang, als reibe sie einem Kind das Lieblingspielzeug hin, um es zu beschärfen. Das ließ mich aufheben, das ließ den Tag noch länger machen. Aber ich legte mir das Angebot doch zurück und holte mir am nächsten Morgen aus der Höhe am Wallersee ein Boot. Ich angete mit Darre und Blinker. Die Hechte bissen wie toll, aber sie kämpften nur lang. Es waren zumeist nur drei- bis fünfpfundige Fische, nur ein schwerer von etwa zehn Pfund war darunter.

Ich nahm sie alle vom Haken und warf sie in den Wasserbottich und ruderte nach etwa drei Stunden an die Treppe und rief die Mooslehnerin herein. Sie rang die Hände.

„Das sind ja mindestens vierzig Pfund Fisch für uns zwei!“

Sie kocherte einen zarten Dampflünder aus der Tonne; die anderen kippten wie gemeinsam in den Wallersee zurück. Sie schoben wie

graus Dulse in die Tiefe hinab. Die Heidefarn und Büschlinge, die auf Brot gestreut hatten, spritzten entsetzt auseinander.

Einmal meldete sich Staatsanwalt Hausenschild telefonisch an. Eine Woche mochte seit Herberts Verhaftung vergangen sein. Die Mooslehnerin nahm das Gespräch ab; ich war gerade unterwegs und kam ins Schloß zurück, als sein Wagen schon im Hof stand. Er hatte Rainers Zimmer entriegelt und durchschaut den Schreibtisch nach Briefen. Ein Staatsanwaltswesen, dessen Name mir nicht mehr einfallen will, war in seiner Begleitung.

Der Anblick des Zimmers rüttelte an meinem Nerven. Alles lag und stand noch genau so da, wie Rainer es am Morgen seines Todestages verlassen hatte. Eine dunkelblaue Kravatte mit runden weißen Tupfen hing über der Lehne eines Stuhls. Das Bett war aufgeschlagen und verwühlt, und auf dem Tisch stand eine Vase mit grünem Wasser und faulenden Blumen.

Staatsanwalt Hausenschild reichte mir die Hand.

„Sie sind ganz allein zurückgeblieben?“ fragte er. Seine Stimme klang spröde und belegt.

„Wie steht die Sache?“ fragte ich.

„Nichts Neues“, antwortete er schneidend und preßte die Lippen zusammen. Ich verließ den Raum. Ein Spinnennetz blieb unter der Tür an meinem Gesicht hängen, klebrig, juckend und unangenehm.

Die Zeitungen schickten Berichterstatter, junge Leute mit lauten Stimmen und Fehlsprachen, mit deren sie wie aus Partolen nach allen möglichen Zielen schossen. Sie ließen vom Gestank nach verbranntem Magnesium zurück und verschwanden auf Knasterautos, Motorkägen oder kleinen Autos.

Damach ging das Telefon ununterbrochen.

„Herbert Heller...“ soeben beim Frühstück gelesen — bin aus allen Wolken gefallen — sag ja furchtbar — ist doch gar nicht möglich.“

„Nein, es ist nicht möglich“, antwortete ich fünfzigmal am Tage. Es kam vor, daß ich meinen Sprach herunterleiterte, ehe die Frage noch gestellt war.

Eines Morgens waren die Wiesen weiß vom Reif und die roten Dahlien und Georginen, die in Büschen um das Haus geduldet hatten, waren wie zerstampelt und zerstampelt zur Erde gesunken. Ihre Blüten hatte der erste Nachtfrost braungebraunt, und die Stängel waren zerplatzt und ließen ihren Saft schleimig tropfen.

Es war spät im Oktober. Die Zinnen des Gebirges leuchteten strahlend rot. Die Seen wurden klar und durchsichtig wie Kristall. Die Bäume spannten ihr kahles Geäst wie Netze gegen den Wolkenstrom, aber die kleinen Sänger des Sommers waren weit, weit...“

Ein Wagen fuhr in den Hof. Ein Wagen. Wer konnte es sein? Wer konnte es schon sein? ...“

Ich sah in meinem Zimmer unter der Lampe. Ich schloß Augenblicke. Mit irgend etwas mußte man sich ja beschäftigen. Die Pfeife gurgelte leise, und blaue Rauchschwaden standen gedehnt in der unbewegten Luft. Jemand rüttelte in der Haustür. Ich hörte die eigenen Schritte der Mooslehnerin über die Steinfliesen tappen — einen Aufschrei — und rannte zur Treppe...“

„Herbert!“

Er stand unten, die Mooslehnerin schluchzend und seine Hände stochend neben ihm. Er schaute mir mir herauf. Ich sprang die Treppe hinauf, immer drei, vier Stufen auf einmal nehmend: „Mensch! — Herbert! — Freund!“

Er kam mir langsam entgegen, grau und spitz im Gesicht, die Hand am Gelländer, er zog sich mir entgegen.

„Frei?“

Er reichte mir schlief die Hand: „Das Verfahren ist eingeleitet“, antwortete er brüchig, „aus Mangel an Beweismaterial.“

„Das Verfahren gegen euch beiden?“ stammelte ich.

Er nickte: „Mit einem Appell an mein Gewissen — ob ich es vielleicht nicht doch erlösen wollte...“

Und dann?

Graue Tage. Irgend jemand hobte Sibyll Merlins Wagen ab, den hübschen, königlichen Sportwagen. Die Fledermäuse hatten ihn beschmutzt.

Und über die Dächer flog der Sturm. Die Wälder waren lieb geworden, nur die Büsche hielten noch ihr braunes Laub fest; sie wurden noch bis zum Frühjahr trocken rascheln. Die Büsche auf der Landung gaben den Blick zur Badstube frei. Dort stand der Täter.

Wer? — — —

Ich lag oft am Fenster und schaute hinüber, Herbert war mir aus. Ich war ihm die Beweise für Sibyll Merlins schuldig geblieben. Ich hörte ihn über die Korridore gehen, Türen öffnen, Zimmer durchwühlen. Er lief über die Straße, geduckt, die Hutkrone tief in die Stirn gezogen. Manchmal zeigte ein Finger auf ihn, manchmal flüsterte eine Stimme: „Da — das ist er...“

Ich verfolgte oft seinen Weg. Er stampfte über die moorigen Wiesen, die Steinfäden glockelten auf ihn zu und beschnepperten entsetzt seine Taschen, kein Zucker darin — er hatte sie vergessen.

(Fortsetzung folgt)

Wieder ein Gewaltverbrechen

Appenweier. Am Dienstagmorgen wurde auf der Strecke Appenweier-Kehl im Straßen- graben der Bundesstraße 28 auf Gemarkung Wöschlag, eine weibliche Leiche aufgefunden. Den Umständen nach scheint es sich um das Opfer eines Lastwagens zu handeln. Wie die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Mordkommission Freiburg und der ebenfalls kurze Zeit später am Tatort eingetroffenen Staatsanwaltschaft Offenburg bis jetzt ergaben, handelt es sich bei der Toten um die in Leipzig geborene und zuletzt in Aischach-Mittelswald in Bayern wohnende 33-35jährige Lehrerin Ruth Krüger, geb. Bachfeld.

Zwei Zwölfjährige erhängten sich

Hof (dpa). Der Schüler Gerhard Schmauß aus Reichau erhängte sich. Das Motiv für den Selbstmord ist den bestürzten Eltern und den Lehrern des Jungen ein Rätsel. Am gleichen Tage wurde der zwölfjährige Joachim Wächter aus Trogen getötet, der sich ebenfalls erhängt hatte. Joachim kam in der Schule nicht so recht mit. Nach einem Streit mit der Mutter und der Ankündigung, daß er in Zukunft eine andere Schule besuchen müßte, erklärte er einem Schulkameraden: „Ich hol mir jetzt einen Strick und hänge mich hinter der Autobahn auf.“ Vier Tage später wurde er erhängt aufgefunden.

Aus Bordeaux und Landsberg zurück

Heidelberg (CWF). Die zahlreichen Einlagen und Proteste der Stadt Heidelberg um Freilassung ihrer heute noch in alliierter Gefangenschaft und Haft befindlichen Bürger haben in zwei Fällen Erfolg gehabt. Der 53jährige Bankkaufmann Karl Wittmann, der sechs Jahre lang im Militärgefängnis von Bordeaux ohne Urteilspruch in Haft gehalten wurde, konnte zu seiner Familie zurückkehren. Ebenso traf aus dem Gefängnis der Kriegsverbrecher in Landsberg der Spezialist für Luftdruck-Erforschung bei Sternkopfflugzeugen im ehem. Kaiser-Wilhelm-Institut Dr. Hermann Becker-Freytag nach jahrelanger Haft wieder in Heidelberg ein.

Falschmeldungen an die Landeszentralbank

Heftige Auseinandersetzungen im Bürkleprozeß zwischen Gericht und Verteidigung

Stuttgart (Rg. Ber.) Im Bürkle-Prozeß kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden, als die Fotokopien der Meldungen vorgelegt wurden, die die angeklagten Direktoren Lämmle und Richter an die Zentralbank über den jeweiligen Stand des Bürkle-Kredits erstattet hatten. In der Anklage selbst mußte dieser Punkt fallen gelassen werden, da die Anträge des Finanzministeriums nie über zu spät eingelaufen war, so daß die Direktoren nicht mehr unter Anklage gestellt werden konnten. Die Verteidigung versuchte darauf hinzuwirken, daß das Verfahren in eingestellt und eine Verlesung dieser Protokolle nicht mehr möglich sei. Das Gericht war aber der Ansicht, daß gerade diese objektiven Falschmeldungen doch sehr wichtige Aufschlüsse über das Gesamtverhalten der Angeklagten geben würde.

Nach einer Meldung vom Januar 1949 war der Landeszentralbank nur ein Kredit von 1,3 Millionen Mark an Bürkle gemeldet worden, während der Kontostamm per 31. 12. bereits eine Summe von 2,6 Millionen aufwies. Auch weiterhin wurde der Landeszentralbank jeweils ein erheblich niedriger Kreditstand gemeldet, während der Bürkle-Kredit tatsächlich schon längst von 4,5 auf 5,5 und schließlich auf 7 Millionen angewachsen war. Verschiedene Meldungen trugen einwandfrei die Zeichen von Lämmle und Richter.

Beide Angeklagten behaupten, sie hätten nicht satzungsgemäß gehandelt, da der Landeszentralbank nur die gemeldeten Kredite zu melden gewesen seien. Der Vorsitzende wies mehrfach darauf hin, daß beiden Direktoren doch bewußt gewesen sein muß, daß der Kredit inzwischen erheblich höher geworden sei und es also eine bewußte Fälschung und ein Verschweigen von Millionen-Krediten dargestellt habe. „Da gibt es ja gar keine andere Erklärung“, sagte der Vorsitzende, „als die,

Ist's ruhig in der Stadt? / (Wallenstein 5. Akt, 4. Szene)

Auch zur Erfüllung großer Aufgaben bedarf es der kleinen Tugenden. Eine dieser Tugenden ist die Wahrheitsliebe. Mit dem Gefühl für das Wesentliche, wie es dem Juristen eigen ist, hat ein Oberlandesgerichtsrat unserer Stadt richtig herausgefunden, daß in der Fülle von Erwidern und Gegenerwidern in der Intendantenfrage eines bis heute unwidersprochen geblieben ist: unsere Hauptaufgabe, Herr Wolff nehme es mit der Wahrheit nicht genau. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um den Verzicht des Intendanten, die Bestallung des Verwaltungsdirektors mit unrichtigen Behauptungen zu hinterziehen. Wir haben allein aus dem letzten halben Jahr eine solche Anhäufung von falschen Informationen und wahrheitswidrigen Darstellungen, daß wir damit eine ganze Zeitungseite füllen könnten. Darunter befinden sich Fälle, in denen Gespräche einfach mit umkehrtem Dialog wiedergegeben wurden. Ganzastatt also, daß die Partner und das Gesagte kurzgefaßt ausgetauscht wurden, ferner bis ins kleinste Detail geschilderte Verhandlungen, die entweder überhaupt nicht oder an einem ganz anderen Ort oder zu einem ganz anderen Zeitpunkt stattfanden. In einem Falle wurde der Betrag einer Konventionstrafe gefehlschuldig angegeben, als ihn später der Rechtsbeistand des Autors nachwies. Oft war auf den ersten Blick überhaupt kein vernünftiger Grund für eine solche Verleumdung der Tatverdächtige zu erblicken, bis man nach Abschluß vieler Schichten diese Ursache dann doch fand. Immer handelte es sich darum, daß der Intendant nach dem Grundgesetz: „Die Entwürfe sind mündel schnell“, durch irgendein Wort und sicher vergrätschtes Behauptung eine Verleumdung, die er begangen hatte, zunächst einmal einem anderen in die Schuhe schieb. Er bedurfte dann immer endloser Hüdepolungen, um schließlich auf Herrn Wolff als die Ursache aller dieser Verwirrungen zu stoßen. Wie soll man sich auf die künstlerische Arbeit eines Intendanten verlassen können, wenn nicht

Land ohne Oper / Spanischer Bilderbogen

Von unserem Madrider Korrespondenten Dr. A. Dieterich

Madrid. In Spanien gibt es keinen Markt- flecken ohne ein eigenes Theater und mehrere Kinos. Madrid hat allein etwa dreißig Theater und hundertdreißig Kino-Paläste. Aber im ganzen Land gibt es nur eine einzige Oper: das Gran Teatro del Liceo in Barcelona. Die Madrider, die als Hauptstädter immer gerne vorne stehen und mit besonderem Bedacht auf die Barcelonenses „stehen“, sind ohne Oper. Sie hatten mal eine „El Teatro Real“, heute noch ist es ein zerwickelter Bau, der 1850 eingeweiht und 1925 „für ein Jahr“ geschlossen wurde, um Grundwasser-Nöte zu beheben. Einige Jahre lang wurde an dem Fundamenten herum gebaut, dann verstrich Jahrzehnte mit Diskussionen, der nicht viel mehr als die Umfassungsmauern übrig ließ. Erst seit kurzer Zeit wird wieder mit Hochdruck am Ausbau des „Teatro Real“ gearbeitet, das im Jahre 1954 eröffnet werden soll.

Das Geheimnis der Opern-Armut Spaniens liegt wohl im spanischen Volkscharakter. Der Süden bis herauf nach Madrid ist nicht bloß Individualistisch, sondern sich einseitig nach, in Navarra, in den baskischen Provinzen, in Asturien gibt es zahlreiche Chöre und Gesangsvereine; man singt in Gemeinschaft. Im Süden jedoch kann man die Menschen mit Sing-Chören sagen; hier herrscht der Einzel- Gesang vor, der „Flamenco“, jener aus maurischer Zeit her stammende Einsamkeitssong voll gutturaler Vehemenz und endlosen, reich variierten Variationen. Sicherlich wirkt auch der maurische Brauch nach, zu Hause die Feste zu begehen oder aber ohne Frauen und nur unter Männern. Wenn Barcelona dennoch eine leidenschaftlich gelebte Opern-Tradition hat, liegt dies nicht zuletzt an seinem besonderen „Genie“: es ist die aufgeschlossene, ruhige, geistig lebendigste Stadt der Iberischen Halbinsel. Was in Paris und Rom schallt, hallt in ihr wider. Die Barcelonenses rühmen

sich, nach Bayreuth die erste Wagnerstadt der Welt zu sein. Für ihr „Liceo“ ist ihnen keine Ausgabe zu groß; dabei wissen die Katalanen wie wenige, wie man das Geld verdient und spart! Das Abonnement für die Winter-Saison kostet 500 Peseten, das sind 540 DM. Die meisten der mehr als hundert Logen sind Privatbesitz der ersten Familien der Stadt. Als unbesetztes esse davon frei wurde, beschloß die Nachfolger-Familie, sein eine halbe Million Peseten an Ablösung! Die Barcelonenses werden aber auch schon in diesem Winter die Menchete-Oper „Der Konstanz“ hören.

Den Spaniern liegt der Tanz im Blut wie den Russen. Die Besessenen ist da. Aber sie wird so selten genützt, weil sie zu häufig überflüssig aussieht, weil es an Schulen fehlt und weil überalterter Individualismus kaum künstlerische Gemeinschaften aufkommen läßt. Immerzu sehen wir nur Solisten oder Tandempär; die spanischen Ballett-Ensembles lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen. Die große Antonia Merce, „La Argentina“, die Sie vorhin gemalt hat, hätte das Zeug und den konsequenten Willen dazu gehabt, diesem geradezu anarchischen Bann zu brechen und eine „Spanische Schule“ zu schaffen, doch ist sie bei Ausbruch des Bürgerkrieges, am 18. Juli 1936, nur fünfundvierzigjährig gestorben; sie wird noch heute betrauert. Der konservative Vicente Escudero war in der Rivalität und eine Zeitlang auch im Zusammenarbeiten mit Antonia Merce gewachsen und war zwei Jahrzehnte hindurch der einzige Tänzer, der sich die anpruchsvollen Spanier gefallen ließen; aber er war kein Meister und lebt heute die Tragödie dessen, der seinen eigenen Ruhm überlebt.

Hoffnung und Freude erwachen wieder mit dem Tanzpaar Antonio und Rosario. Von Kind auf waren sie miteinander aufgetreten. Bevor sie durch ständiges Herumziehen und täglich zweimaliges Auftreten — diesem Krebsbitt der spanischen Bühnen — verstorben waren, kamen sie nach den Vereinigten Staaten und in künstlerische Zucht. Hier lernten sie den spanischen Tanz. Hier erzielten sie auch ihre ersten Erfolge. Als sie wieder nach Spanien zurückkamen, waren sie ohne Konkurrenz. Antonio beherrschte durch seine Sprünge und durch seinen typisch spanischen „Capatazo“, bei dem das Auftreten der Haken und das Aufklappen der Schultern „Musik macht“ und Rhythmen aufbaut; seine Jugend und sein Temperament geben den letzten Ausschlag. Rosario, weiblich und weich, bildete dazu das Echo und die Ergänzung. Beider Bewegungen ergaben einen Wohlklang voll Kraft und Reichtum. Der Erfolg blieb dem Paare treu. Aber sie selbst blieben sich nicht treu. Eine lange Kette einträglicher Verträge hielt sie aneinander gefesselt. Auf der Bühne war nichts von einer geübten Harmonie zu verspüren; hier kreuzten, hoben und näherten sich ihre Bahnen noch pedantischer Vorschrift wie immer.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (Gw). Ein dramatisches Ende nahm eine Gerichtsverhandlung beim amerikanischen Gericht, als ein 26 Jahre alter Pole, der wegen Klebruchs in zwei amerikanischen Häusern zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, unmittelbar nach der Urteilsverkündung im Gerichtswahl ein Selbstmordversuch unternahm, sein Verteidiger und ein Polizeibeamter konnten im letzten Augenblick verhindern, daß sich der Verurteilte mit einem Rasiermesser die Schlagadern an den Armen aufschnitt.

Heidelberg (Gw). Ein 30 Jahre alter Privatverleiher wurde zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Juni 1949 den Familienbesitz eines Fränklers im Wert von 12.800 bis 17.900 Reichsmark gestohlen hatte.

Mechern (Gw). Nachdem die umfangreichen Korrekturen an der Elbe fast abgeschlossen sind, soll nun eine Spannebrücke aus Pfeiler gebaut werden. Im Haushaltsplan sind dafür 30 000 DM vorgesehen.

Bretten (Gw). Waldmännern aus Baden-Württemberg und aus Hessen trafen sich zur Zweihundertjahrfeier der Dorfkirche in Großvillars, die 1748 bis 1752 durch Spenden aus Württemberg, Preußen, der Schweiz, England und den Niederlanden errichtet worden war. Während damals die Weiber

Bevor jedoch der Vorhang in die Höhe ging und gleich nach seinem Fallen tat sich zwischen Tänzer und Tänzerin ein Spalt auf, der zum Abgrund wurde. In Paris brach zu Beginn der Herbstferien der offene Krieg zwischen den beiden aus. Nach den bösen Worten kamen sogar die Taten. Die sich vor dem Vorhang des Theaters der „Champs Elysees“ einträchtig verbündeten, lagen sich hinter den Kulissen in den Haaren. Antonio schlug mit seinen Kastagnetten, Rosario trat mit den Füßen. Die Polizei mußte Frieden stiften und ihn wahren. Erklärungen in der Öffentlichkeit schüttelten Öl in die hitzigen Flammen. Als Antonio und Rosario auf einer Schweizer Tournee in Lausanne auftreten sollten, war Rosario allein zur Stelle. Die Gastspielreise flog auf. Und Antonio wurde wegen Vertragsbruch sein Wagen und die Koffer beschlagnahmt. . . . Fast mußt es lächerlich an, zu welchen Extremen eine unglückliche künstlerische Ehe führen kann. Die Spieler lachen aber nicht. Sie fühlen sich um eine Hoffnung gebracht. Sie hatten gehofft, Antonio und Rosario würden das Erbe ihrer Antonia Merce, „La Argentina“ aufnehmen und den spanischen Tanz der Flachheit und Routine und der „Lepanoida“ für Touristen erheben.

Menschenraub oder höherer Befehl?

Müssen deutsche Behörden in jedem Falle Befehle der Besatzungsmacht ausführen?

Bad Neuenahr (R). In Bad Neuenahr, dem rheinischen Monte Carlo, ist der Amtsbürgermeister des Verrats Deutscher und des Menschenraubes bedingt worden. Ein ehemaliges Mitglied der NSDAP, das im Januar 1947 mit neun anderen Bürgern von Bad Neuenahr auf Befehl der französischen Militärregierung durch die Ortopolizei verhaftet und mehrere Wochen als Geisel festgehalten worden war, hatte in der Wahlversammlung einer örtlichen Wählergemeinschaft anlässlich der Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz erklärt, der Bürgermeister sei für die Auslieferung der Geiseln verantwortlich gewesen und habe damit ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen.

Der Beschuldigte hat in der Lokalpresse eine Entgegnung veröffentlicht, auf der hervorgeht, daß er selbst sich als Geisel der Besatzungsmacht zur Verfügung gestellt habe, als im Dezember 1946 durch unbekanntes Täter eine französische Flagge zerrissen wurde. Der Kreiskommandant habe jedoch verfügt, daß 10 Bürger „in Verwahr zu nehmen“ seien, die „zu der Zeit des Dritten Reiches in der Partei und ihren Gliederungen besonders tätig“ gewesen. Andernfalls sollten sofort Sanktionen gegen die gesamte Bevölkerung eingeleitet werden. Um der Bevölkerung Repressalien zu ersparen, habe er den Befehl der Besatzungs-



Irma Garden, ein neues Gesicht auf der Leinwand, spielt die Hauptrolle in „Die Spur führt nach Berlin“.

Zwillinge werden getrennt

Bonn (AP). Die bekannten Bonner Zwillinge, die an den Köpfen zusammengewachsen sind, sollen in einer Bonner Universitätsklinik kostenlos operiert werden, sobald die endgültige Diagnose nach den kürzlich gemachten Röntgenaufnahmen feststeht. Dies hat der Gehirnspezialist Prof. Dr. Peter Böttchen in Bonn bekannt. Die Kosten für die Voruntersuchungen und Röntgenaufnahmen hat die Chirurgische Universitätsklinik übernommen. Der Zeitpunkt der Operation liegt noch nicht fest.

Lebenslänglich für Raubmörder

Bodum (dpa). Der 25jährige Bauhilfsarbeiter Otto Stützel aus Witten (Ruhr) wurde vom Bonheimer Schwurgericht wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der mehrfach vorbestrafte Stützel hatte in der Nacht zum 24. Juli 1952 seinen Arbeitskollegen Paul Abeler im Kolonnenraum eines Trümmerräumhauses durch mehrere Hammerschläge auf den Kopf und Messerstiche ins Herz getötet und ausgeraubt. Er hatte am Abend mit Abeler in einem Tanzlokal zusammen gegessen und gesehen, daß dieser einen Fünfstück-Mark-Schein bei sich trug.

Den Mann mit dem Beil erschlagen

Bildesheim (dpa). „Ja, ich habe ihn erschlagen“, sagte die 42jährige Margarete Meyer nach langen hartnäckigen Leugnungen vor dem Bildesheimer Schwurgericht, das sie wegen Totschlags an ihrem Mann zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Verurteilte hatte ihren im Bett liegenden Mann am ersten Pfingsttag dieses Jahres mit einem Beil erschlagen. Das Gericht billigte für den Paragraphen 21 Abs. 2 zu, weil sie die Tat nach einem Streit in großer Erregung beging.

precht noch in französischer Sprache abgehalten wurde, spricht heute in der Waldesergemeinde niemand mehr Deutsch.

Oberrhein (Rf). Durch Spenden der Gemeinden des Rheinlands konnte die Spedition auf der Straße am Kinobis wieder hergestellt werden. Der Kinobis Oberrhein will mit den Vereinen von Oppau und Bad Peterstal in diesem Winter am Bobstadereck im Breitenberggebiet eine Schilfzucht mit 40 Betten und einem Aufenthaltsraum für 60 Personen einrichten.

Freiburg (Gw). 248 Wohnungen für Heimatvertriebene hat die Erholungsanstalt Freiburg GmbH, das größte Flüchtlingsunternehmen Südbadens, in den drei Jahren ihres Bestehens bisher errichtet oder begonnen. Von den Heimatvertriebenen ist durch Mühsale und durch Kapital in diesen drei Jahren eine Eigenleistung von 48 000 Mark erzielt worden. — Die Kriminalpolizei greift einen 48jährigen Jungen aus Wiesbaden auf, der sein Elternhaus Mitte November heimlich verlassen hatte und in die Schweiz wollte. Der jugendliche Auswanderer war dem Herbergswater der Freiburger Jugendbergehilfe verdinglicht vorgelassen. Er hatte die Polizei benachrichtigt, die den Jungen dem Jugendamt zum Heimtransport übergab.

Bildesheim (dpa). „Ja, ich habe ihn erschlagen“, sagte die 42jährige Margarete Meyer nach langen hartnäckigen Leugnungen vor dem Bildesheimer Schwurgericht, das sie wegen Totschlags an ihrem Mann zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Verurteilte hatte ihren im Bett liegenden Mann am ersten Pfingsttag dieses Jahres mit einem Beil erschlagen. Das Gericht billigte für den Paragraphen 21 Abs. 2 zu, weil sie die Tat nach einem Streit in großer Erregung beging.

Zu einer Art von Umsügen, wie sie sonst für verdiente Feuerwehrlöhne veranstaltet werden. Forstere der Staatsintendant seine Anhänger zu einer Treuekundgebung im Rathaus auf. Obgleich der Anschlag im Intendantenkasino des Badischen Staatstheaters unmissverständlich die Aufforderung enthielt, es möchten sich alle an einer Einstellung der Presseangriffe gegen den Intendanten interessierte Betriebsangehörige an der Demonstration beteiligen wuchs der Zug nicht über 50, d. h. ein Sechstel aller 300 im Staatstheater Beschäftigten, hinaus. Dieser Argwohnzustand ist vielleicht von allen Versuchen, sich an der letzten Platte anzuklammern, der kläglicheste.

Es ist behauptet worden, der Intendant habe unter dem Personal auch Freunde. Es ist im höchsten Grade erstaunlich, daß heute nicht alle Ensemblemitglieder solche Freunde von ihm sind. Denn als er 1949 hierher kam, machte er sich stark, nach drei Jahren den ganzen alten Stamm hinausgeworfen zu haben. Er verschleierte dadurch nur eine Taktik, deren sich viele leistungsschwache Menschen bedienen, die durch Gunst und Zufall auf einen Posten geraten, dem sie nicht gewachsen sind, sich eine willkürliche Schutztruppe nachziehen. Das ist es, was die heutige Situation des Badischen Staatstheaters für den Lalen so verwerren und für den Fachmann so überaus klar erscheinen läßt. Selbstverständlich stürzt die Anzahl der Leute, die Wolff nachzog, und die von seinem Nachfolger möglicherweise eine kritischere Beurteilung ihrer Leistungen befürchten müßten, heute ihren Herrn. Das ist das mindeste, was sie ihm schuldig zu sein glauben, wofür man sogar Verständnis haben kann.

Es besagt also nicht das geringste, wenn es Angehörige des Theaters gibt, die sich um ihn scharen, Wolff hat aber mit diesem Anruf zur Sammlung um seine Person das schlimmste getan, was dem Badischen Staatstheater in seiner augenblicklichen Lage überhaupt zugefügt werden konnte. Nach seinen menschlichen Qualitäten war von dem Intendanten gewiß nicht zu erwarten, daß er sich selbst als Opfer anbieten würde, wenn es sich darum handelte, die Spaltung des Ensembles in zwei feindliche Lager zu verhüten. Aber selbst Positivisten

hatten gehofft, daß er wenigstens für die Dauer der Untersuchung gegen seine Person sich jeder Beeinträchtigung des ihm unterstellten Personals enthalten würde. Hier erweist sich ein Charaktermangel, durch den das Badische Staatstheater überhaupt erst in die heutige Bedrängnis gekommen ist. Die „Badischen Neuesten Nachrichten“ besitzen die zuverlässige Information eines Mannes, der Gelegenheitsarbeiter in Plauen zu beobachten, und ähnliche Erfahrungen wie wir mit ihm machte. Dieser Gewährsmann prophesizierte schon vor zwei Jahren, daß Wolff auch das Karlsruher Theater „vollkommen durcheinander“ bringen würde, da er sich nur unter solchen Umständen überhaupt zu halten vermöge.

Es ist der kümmerliche Versuch gemacht worden, den Presseangriff auf die Person des Herrn Wolff für das gegenwärtige Chaos hinter den Kulissen des Badischen Staatstheaters verantwortlich zu machen. Eingeweihten Kreisen jedoch ist bekannt, daß der Wurm der Zerwürfnis- und der Günstlingswirtschaft seit Wolffs Auftreten in Karlsruhe im Gebilde des Badischen Staatstheaters sitzt und daß diese Situation mit keiner der früheren Krisen vergleichbar ist, in denen die Besatzung der Intendanten machte. Allerdings, handelt es sich auch bei der Wahl Wolffs zum Intendanten noch um einen letzten Auskauf der Nachkriegswirtschaft. Er erwies sich als ein Mensch dem die erste Voraussetzung für die Bekleidung eines solchen Postens mangelt, nämlich die charakterliche Eignung Künstler, hochempfindsame Menschen, einigen zu können, statt sie zu entwerfen. Aber ihr Zerwürfnis war ja, wie man jetzt erkennt, überhaupt erst die Voraussetzung für das Verbleiben Wolffs auf seinem Posten. Von der mangelnden künstlerischen Qualifikation des Intendanten war schon früher hinreichend die Rede, aber wenn er von der Pöbe eines Prominenten kommt, die Autoscheibe herunterkurbelt und einem Mitglied seines Ensembles triumphierend zuruft: „Neben Sie, aufen muß man mit den Leuten, das stützt mehr als drei gute Inszenierungen“ so steckt in dieser kleinen Szene der ganze Wolff. Leistung ist ihm keine

Sicherheit, also jagt er der Protektion nach und nimmt sie, wo er sie findet.

Wenn die Redaktionen der „Badischen Neuesten Nachrichten“ sich in diesem einen Falle nach ernster Prüfung aller Gesichtspunkte zum erstenmal entschlossen hat, einem Manne, der ein wichtiges öffentliches Amt bekleidet, mit solcher Kompromisslosigkeit entgegenzutreten, dann vor allem auch deshalb, weil H. W. Wolff sich ohne jedes Gefühl für Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit gezeigt hat. Der Zynismus, mit dem er sich nach 38 Klindigungen in seiner Amtszeit (davon 20 von ihm selbst engagierten Soldaten) im Falle des in Wiesbaden stehenden „Klebers“ auf sein soziales Gewissen beruft, ist geradezu unerröthlich.

Es erhebt sich am Ende aber nun die Frage, ob der Verwaltungsrat, über den sich der Intendant in der Vergangenheit in oft genug wegwerfend geäußert hat, dem einer Anarchie gleichenden, das Badische Staatstheater in noch größere fiskalische Nöte leitenden Zustand einfach nur deshalb weiter bestehend läßt, weil er den Tatbestand noch nicht für hinreichend geklärt hält, oder ob die hochgestellten Persönlichkeiten, auf die Wolff sich ohne Unterlaß beruft, wirklich mächtiger sind als der Verwaltungsrat. Ist's ruhig in der Stadtfrage der unheilvollsten Wallenstein. Auf die Karlsruhe Intendantenkrise abgestellt, müßte die Antwort lauten: „Es grüßt“ — Eine auswärtige Zeitung hat um Samstag die Vermutung geäußert, es seien parteipolitische Gründe für die Hinzuzögerung der Entscheidung über den 1. Januar hinweg ausschlaggebend. Nach diesem Termin könnte nämlich geltend gemacht werden, jetzt sei es für eine Neuverpflichtung zu spät und Wolff müsse aus wohl oder übel nun noch bis 1954 erhalten bleiben. Wir kennen die Mitglieder des Verwaltungsrates des Badischen Staatstheaters und besonders ihren Vorsitzenden Herrn Minister Dr. Veit viel zu gut, um uns einer so unerhörten Unterstellung anzuschließen. Allerdings zeigen die Stunden schwer, die das Badische Staatstheater ausbreichlich durchlebt. Die Gewissenhaft, in die sich viele Menschen durch die Aufspaltung des Theaters in zwei feindliche Lager versetzt haben, sollte endlich durch eine schnelle klare Entscheidung von Ihnen gesammelt werden. BNN

Zunehmende Sparrigkeit

Nach dem Vierteljahresbericht der Landeszentralbank von Württemberg-Baden wurde im dritten Vierteljahr mit einem Sparlagenzuwachs von rund 20 Mill. DM ein Ergebnis erreicht, das...

Die allgemeine Besserung der Geldverhältnisse drückt sich auch in einer Zunahme der Einlagen von Sparkassensparungen aus. Mit einem Zuwachs von 14,8 Mill. lagen die Teilzahlungen...

Bund will Messekrieg beenden

Aber es wird im wesentlichen alles beim alten bleiben

Nach Informationen aus dem Bundeswirtschaftsministerium wird der Messekrieg in konkreter Form nicht in die Zukunft verlagert...

„Einzigartig günstige“ - aber teure Bundesanleihe

Die Steuerbegünstigung kostet mit Zinsen rund 300 Millionen DM - Die Länder werden an den Kosten beteiligt

Über die erste Anleihe des Bundes äußerte der Präsident des Direktoriums der BDL, Geheimrat Dr. Wilhelm Vocke, vor der Presse in Bonn die Bedingungen der Anleihe seien einzigartig günstig...

Mit weiteren 100 Mill. DM wende man sich an das breite Publikum, um auch ihm die Möglichkeit zu geben, diese günstigen Anleihebedingungen auszunutzen...

mehr, die kurzfristige Verschuldung des Bundes in eine langfristige umzuwandeln. Die Banken würden die in ihrem Besitz befindlichen 3,6 und 12 Monatspapiere des Bundes gegen Anleiheanleihe...

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, die kurzfristige Verschuldung des Bundes betrage gegenwärtig in Form von Schatzanweisungen 283 Mill. DM und in Form von U-Schulden (unverzinsliche Schatzwechsel) 795 Mill., insgesamt also 1078 Mill. DM...

Die Anleihe wird in Stückeln von 100.000, 100.000 u. 100.000 DM bezogen werden. Die Zinsen werden am 1. 8. und 1. 11. eines jeden Jahres ausgeschüttet werden...

10 v. H. Effektivverzinsung plus Abschreibbarkeit

Diese amtlichen Kommentare erweisen sich allerdings bei näherer Prüfung als nicht ganz richtig. Die 300-Mill.-DM-Anleihe des Bundes wird nämlich keineswegs...

Die Rechnung wäre unvollständig, wollte man nicht auch diejenigen Neuveräußerungen für den Finanzminister hinzurechnen, die er dadurch erzielt, daß die Anleihebesitzer die Anleihebeträge als Sonderausgaben...

Bei den übrigen steuerbegünstigten Wertpapieren ist jedenfalls durch Gesetz die nachträgliche Inanspruchnahme der Steuerbegünstigung nach Ablauf der Frist...

Warum hat sich Schäffer trotzdem so bedient, die Anleihe unterzubringen? Dieses Geheimnis hat zwei Gründe. Einmal geben die Steuerausfälle...

Ein Anlaß zu dem vom Bundespostminister dieser Tage erst wieder geforderten Postgebührenerhöhung auf Grund der Haushaltslage der Bundespost besteht nicht mehr, weil dem im Voranschlag für das Geschäftsjahr 1953/54 geschätzter Verlust von 125 Mill. DM...

Erhöhung der Postgebühren nach wie vor abgelehnt

Statt 152 Millionen DM Verlust 160 Millionen DM Überschuss erwartet

Ein Anlaß zu dem vom Bundespostminister dieser Tage erst wieder geforderten Postgebührenerhöhung auf Grund der Haushaltslage der Bundespost besteht nicht mehr...

Der DIHT weist darauf hin, daß jede Erhöhung der Postgebühren eine Maßnahme von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung darstellt...

Bergarbeiter im Kampf für kürzere Arbeitszeit

Vor der Anbahnung zur Morgenschicht begann am Montag auf dem Zechen das Ruhrgebiet, Niederrhein und des Aachener Reviers die Erörterung...

Vor der Anbahnung zur Morgenschicht begann am Montag auf dem Zechen das Ruhrgebiet, Niederrhein und des Aachener Reviers die Erörterung über die von der IG Bergbau geforderte Verkürzung der Untertagearbeitszeit...

Kreis junger Unternehmer

Dem Beispiel anderer Kammern des Bundesgebietes folgend hat kürzlich die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe einen Aufruf zur Bildung eines Juniorenkreises bei der Kammer...

Der Juniorenkreis betrachtet es als seine Aufgabe, den jungen Unternehmern den letzten Mann der Wirtschaft zu zeigen...

Britische Einfuhr-Erleichterungen

Die britische Regierung hat beschlossen, einige Importbeschränkungen im Handel mit Westeuropa aufzuheben...

Die ägyptische Regierung hat am Sonntag den Terminort an der Alexandriaer Baumwollbörsen bis auf weiteres geschlossen...

Aufgaben der Luftfahrtforscher

Deutschland werde in aller Kürze den Anschluß an die internationale Luftfahrtforschung wiederfinden...

Dr. Buff hat in diesem Tage den Institut für Flugmedizin als Teil der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt übernommen...

Bildnis des Petrus gefunden

In den Gewölben unter der Peterskirche in Rom ist ein altes Bildnis des Apostels Petrus aufgefunden worden...

Das Bildnis ist in Stein gehauen und stimmt nach Ansicht von Sachverständigen aus den Jahren 270 bis 300 n. Chr.

Münchener Käthe-Kollwitz-Ausstellung

Eine Ausstellung mit 50 Zeichnungen und 120 druckgraphischen Arbeiten, Radierungen, Lithographien und Holzschnitten von Käthe Kollwitz wurde in Haus der Kulturministerin in München eröffnet...

Das Bildnis ist in Stein gehauen und stimmt nach Ansicht von Sachverständigen aus den Jahren 270 bis 300 n. Chr.

Commonwealth-Konferenz für Handelsauflockerung

London wird vom Donnerstag an Schauplatz einer Konferenz über die Handelsauflockerung...

Die Konferenz ist zweitägig die wichtigste dieser Art seit 1951. Fast alle Ministerpräsidenten der Britisch Commonwealth of Nations nehmen an ihr teil...

1. Abschluß langfristiger Abreden für den Einkauf strategischer Rohstoffe wie Wolle, Zinn, Kautschuk, Kupfer und anderer Metalle...

2. Senkung der amerikanischen Einfuhrzölle, um den Commonwealth-Ländern die Möglichkeit zu geben, durch Absatzsteigerung ihre Dollareinnahmen zu erhöhen...

3. Größere amerikanische Investitionen in wirtschaftlich rückständigen Commonwealth-Ländern...

Karlsruher Schlachtwiehmärkte

Rinder 272, Kühe 228, Schafe 24, Schweine 1033, Ferkel 42, Gänse 42, Enten 42...

Möglicherweise wird die Konferenz auch kontinental-europäische Staaten aufzufordern, sich dem Appell an die USA anzuschließen...

Erste südwestdeutsche Kunstausstellung in Stuttgart

Die erste repräsentative Kunstausstellung der bildenden Künstler Baden-Württemberg ist unter dem Motto „Bildende Hände“ am Sonntag auf dem Killesberg in Stuttgart eröffnet worden...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Geheimrat Dr. Kuhnert gestorben

Der frühere erste Direktor der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und Notar des wissenschaftlichen Bibliothekswesens in Deutschland, Geheimrat Regierungsrat Dr. Erich Kuhnert, ist im Alter von 90 Jahren in Göttingen gestorben...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Hans Hofmann als Hagen

Einem recht merkwürdigen Zufall - und nur einem Zufall - ist es zuzuschreiben, daß in der letzten veröffentlichten Besprechung zur „Götterdämmerung“ kein Wort über den Darstellung des Hagen zu finden war...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Schönheit und Gestalt in Stahl

„Eisen und Stahl“ hieß die weithin beachtete Mai-Ausstellung 1923, in der die Stahlindustrie ihren Auftrag an die bildenden Künste, dieses Lebensgebiet neben Natur und Kultur einzufassen, erzwangte...

Die Ausstellung wird von der Stadt Stuttgart, vom Kultusministerium, von der Stadt Stuttgart, von den Berufsverbänden der bildenden Künstler in Nordbaden, Südbaden und Württemberg in Verbindung mit dem Kulturkreis des Bundesverbandes der deutschen Industrie erstellt...

Erhard erwartet Rückgang der Eisenpreise

Bundeswirtschaftsminister Erhard wandte sich in München gegen die Kritik an der Freigabe der Eisenpreise und erklärte, er habe durchaus den Eindruck, daß der Eisen- und Stahlmarkt sich zusehends und bei Ende des Jahres die ersten Preisrückgänge zeigen werden...

Prof. Erhard betonte ferner, er habe nicht das mindeste Verständnis für den kürzlich laut gewordenen Ruf nach deutsch-britischem Geiselpakt über eine Verlinger der Exportmärkte. Im Idealfall stärke er sich um die Unterstützung für den deutschen Export fallen zu lassen...

Erhard sprach sich der Minister für die freie Konkurrenz der europäischen Währungen aus. Was dazu führen würde, ein europäischer Markt geschaffen werden. Ein entscheidendes Merkmal für die Montanunion bestehe darin, daß die Währung von beteiligten Nationen nicht in Ordnung sei...

Bekordproduktion im Oktober

Die Industrielle Produktion im Bundesgebiet erreichte im Oktober unter starken schwerkmetallischen Einflüssen den Höchststand in der Nachkriegszeit. Der Produktionsindex für die gesamte Industrie stieg gegenüber dem Vormonat um fünf Prozent auf 124 (1936 = 100).

Erhöhung der Postgebühren nach wie vor abgelehnt

Statt 152 Millionen DM Verlust 160 Millionen DM Überschuss erwartet

Ein Anlaß zu dem vom Bundespostminister dieser Tage erst wieder geforderten Postgebührenerhöhung auf Grund der Haushaltslage der Bundespost besteht nicht mehr, weil dem im Voranschlag für das Geschäftsjahr 1953/54 geschätzter Verlust von 125 Mill. DM...

Deutsch-österreichisches Handelsprotokoll

Ein deutsch-österreichisches Regierungskommissionariat hat in Innsbruck ein Handelsprotokoll unterzeichnet, das die Warenlisten des laufenden Handelsabkommens erweitert und das Abkommen selbst über den 30. Juni 1953 hinaus verlängert...

Der amtlichen Mitteilung zufolge werden die österreichischen Einfuhren aus Deutschland für das erste Halbjahr 1953 auf 250 Millionen DM veranschlagt. Wegen der weitgehenden Liberalisierung in Deutschland sei der Umfang der österreichischen Lieferungen nach Deutschland nicht zu unterschätzen...

Bergarbeiter im Kampf für kürzere Arbeitszeit

Vor der Anbahnung zur Morgenschicht begann am Montag auf dem Zechen das Ruhrgebiet, Niederrhein und des Aachener Reviers die Erörterung...

Vor der Anbahnung zur Morgenschicht begann am Montag auf dem Zechen das Ruhrgebiet, Niederrhein und des Aachener Reviers die Erörterung über die von der IG Bergbau geforderte Verkürzung der Untertagearbeitszeit...

Kreis junger Unternehmer

Dem Beispiel anderer Kammern des Bundesgebietes folgend hat kürzlich die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe einen Aufruf zur Bildung eines Juniorenkreises bei der Kammer...

Der Juniorenkreis betrachtet es als seine Aufgabe, den jungen Unternehmern den letzten Mann der Wirtschaft zu zeigen...

Britische Einfuhr-Erleichterungen

Die britische Regierung hat beschlossen, einige Importbeschränkungen im Handel mit Westeuropa aufzuheben...

Die ägyptische Regierung hat am Sonntag den Terminort an der Alexandriaer Baumwollbörsen bis auf weiteres geschlossen...

Freude auch für das Flüchtlingslager

Nur wenn jeder eine Spende beiträgt, können die vorgesehenen Weihnachtspläne gelingen

Während die Karlsruher schon nachdenklich durch den Abend gehen, hier und da vor einem Schaufenster stehen bleiben, und mit inwendigen Blick Rechnungen anstellen, die nur deshalb aufgehen können, weil die Weihnachtsfestifikation noch eine denkbare Unbekannte ist, während sich unsere Gedanken mehr denn je auf jene richten, die uns am nächsten stehen, haben einige Hilfliche in unserer Stadt seit Wochen daran gearbeitet, die 140 Insassen des Flüchtlingslagers an der Weihnachtsfeier teilhaben zu lassen.

Fräulein Wonnert und Fräulein Kühn, die als Fürsorgerrinnen im Lager ständig tätig sind und denen aus ihrem Sprechstundens Eigenarten und Sorgen eines jeden vertraut sind, haben sich die dringenden Wünsche der Insassen notiert und auf langen Listen den katholischen und evangelischen Pfarrämtern zugehört. Die Gemeindeführer können sich nun einzelne Familien herausuchen, die sie besuchen wollen, können Weihnachtsbesuchen für einzelne Kinder oder für Familien übernehmen oder können auch ohne Angabe des Empfängers ihre Gaben beim zuständigen Pfarramt abgeben, wo sie ein festliches Gewand erhalten, um am Heiligen Abend von den im Lager tätigen Not-Kreuz-Schwämmern verteilt zu werden.

Aber nicht nur in der materiellen Betreuung der Heimatlosen haben sich die Konfessionen gefunden. Von der ersten Adventswoche an werden ihre Jugendgruppen wöchentlich abwechselnd im Lager Karrende singen. Die Kinder des Lagers hat der Nikolaus am 6. Dezember in einer der Waldheime der Inneren Mission eingeladen, weil er sich das Weihnachtsspiel gern anhören möchte, das sie für ihn einstudiert haben. Eine eigentliche Weihnachtsfeier haben die Pfarren St. Bernhard und die Gottesauer Pfarre für alle Bewohner des Lagers geplant.

Eine Menge guter Geister hat alle diese Pläne schon soweit vorbereitet, daß den übrigen nichts mehr zu tun bleibt, als sich auf den Pfarrämtern die Wunschlisten einmal durchzusehen und ihre Gaben bis zum 17. 12. dort abzuliefern. Auch die Sammelstellen der „Hilfsaktion Flüchtlingslager“ (die Dienststellen des

Roten Kreuzes, Herrenstr. 39, die Nöhchule des St. Vincentiusvereins, Adlerstraße 26, der Evang. Gemeindeführer, der Inneren Mission, Erbsprinzenstr. 3, Frau Fröhlich, Kochstr. 2, das Ev. Gemeindeführer Durlach, Carl-Weysersstr. 6 und das Mutterhaus, Oberwaldstr. 37) nehmen laufend Sachspenden entgegen. Neben warmer Winterkleidung, Männerarbeitskleidung, Babynissen und gut erhaltenen Kinderschuhen, Wolldecken, Unterwäsche, Strickkleidung jeder Art, neben Betten, Bettzeug, Nassrat und Geschirre werden vor allem Kleinnmöbel (Stühle) gebraucht, die diejenigen Flüchtlinge mitnehmen können, die Arbeitsplatz und Wohnung gefunden haben. Im Lager selbst ist Bedarf eine willkommene Gabe, besonders Gabeln. Der so fühlbare Mangel an Geschirre ist durch eine Zuwendung amerikanischer Heeresbestände vorübergehend behoben. Neu eingegangene amerikanische Spenden wurden für Kinderschuhe (2000 DM) und Wolle (400 DM) verwendet.

In der Nöhchule des Lagers ist der Andrang der Frauen, die für Mann und Kinder das Nötigste ausbessern oder für das Fest ein wenig herrichten wollen, so groß, daß die einzige Nähmaschine, eine Stiftung der Firma Haid und Neu, bei weitem nicht ausreicht. Da die Beschäftigung aber nicht nur praktischen Nutzen trägt, sondern als Allheilmittel gleichzeitig über manches hinweghilft, wäre die Überlassung weiterer Nähmaschinen, die auch gebraucht sein können, ein Segen für das Lager. Wenn dann noch einige Textildrucke Ihre schwer verkäuflichen Restposten zu Stoffen zur Verfügung stellen würden, könnte manches selbstgeschneiderte Kleidungsstück unter dem Weihnachtsbaum liegen.

Da die Sammelstellen keinerlei Möglichkeiten haben, nicht zu verwendende Sachen aufzubewahren oder Reparaturen auszuführen, bitten die Helferinnen dringend darum, nur Dinge abzugeben, die wirklich noch nützlich sein können. Und noch ein ganz besonderer Wunsch: Die Befriedigung dringender Sonderbedürfnisse ist nur möglich, wenn dem Hilfskomitee auch Geldmittel zur Verfügung stehen. Denken Sie daher in den Wochen vor Weihnachten an das Konto Nr. 12118 bei der Süddeutschen Bank und an das Kennwort „Flüchtlingshilfe“.

Schlechte Luft in Mannheim — das etwa war das Thema der ersten kommunalpolitischen Sendung des Süddeutschen Rundfunks, die im Juli erstmals als „Mannheimer Gespräch“ über den Äther ging. Als zweite Stadt Nordbadens wird heute auch Karlsruhe zu Wort kommen. „Karlsruhe — heute und morgen“ ist der Titel dieser ersten Sendung, in der einer der aktuellsten kommunalpolitischen Fragen, das neue Badprojekt im Weiherfeld-Dammerstock, erörtert wird. Aber es geht hier weniger um das Bad an sich als vielmehr um die erstmals in Karlsruhe durchgeführte von der Stadtverwaltung nach Eintrag kritischer Stimmen veranlaßte Befragung der betroffenen Bevölkerung dieses Stadtteils. Diese erste direkte Meinungsabfrage war insofern von besonderer Bedeutung, als hierbei die Bevölkerung maßgebend und — wie der seinerzeit durchgeführte Ausprobabend bewies — aktiv an

Vertriebenen-Problem in den Augen des Auslands

Dozent Dr. Hahn sprach vor der südeten deutschen Achermann-Gemeinde

Die Erkenntnis, daß das Problem der Heimatvertriebenen ein europäisches Problem ist und wohl dringender auch nur auf europäischer Ebene wird gelöst werden können, ist längst Allgemeingut geworden. Um so interessanter war es, einmal aus betrieblen Munde zu hören, wie sich dieses Problem aus dem Blickfeld des übrigen Europa darstellt. Die Karlsruher Heimatvertriebenen begrüßten es daher dankbar, daß es der Süddeutschen Achermann-Gemeinde gelungen war, den bekannten Publizisten und Kulturpolitiker Dozent Dr. Karl Hahn, Bilthoven (Holland), für einen Vortragabend zu gewinnen.

Dr. Hahn, der sich durch seine Bemühungen, das Ausland mit dem Vertriebenenproblem bekanntzumachen, große Verdienste erworben hat, sprach gestern abend im überfüllten Saal des Kettlerheims über das Thema „Wie sieht das Ausland die Frage der Heimatvertriebenen?“ Er sei lobend vorweggenommen, daß er seinen ehemaligen Landsleuten — Dr. Hahn ist heute holländischer Staatsangehöriger — keine Illusionen vorzuspielen versuchte, sondern ein ungeschöntes Bild der psychologischen Situation des westlichen Europa seit 1945 entwarf. Die ehemals besetzten Länder — Frankreich, Holland und Belgien — sahen aus einer begrifflichen Verbitlerung heraus in der Aussiedlung der Deutschen aus dem Sudetendland und aus dem deutschen Osten zunächst genau das, was ihnen selbst während des Krieges widerfahren war bzw. was sie bei einem anderen Ausgang des Krieges erwartet hätte und konnten es nicht begreifen, daß — ihrer Meinung nach — dieselben Deutschen, die gesehen mocht, die Menschenrechte mit Füßen getreten hatten, nun für sich diese Menschenrechte beanspruchten. Je besser sie jetzt bei Laufe der ersten Nachkriegsjahre mit der Realität bekannt wurden, um so stärker brach sich die Erkenntnis Bahn, daß sie schon allein im Interesse des europäischen Gedankens diesen „Flüchtlings“ gegenüber eine religiös-ethische Verpflichtung zur sozialen Hilfe haben, Würde als Folge davon zwar mit caritativen Maßnahmen der

Grundstein zu einer gegenseitigen Annäherung gelegt, so versucht das westliche Europa doch, sich von der politischen Seite des Problems (Ökonomie) zu distanzieren.

Dem Ausland, so betonte Dr. Hahn, gehe es nach wie vor weit weniger darum, ob die Heimatvertriebenen jemals wieder in ihre Heimat zurückkehren, sondern wie, unter welchen Bedingungen das geschieht. Wenn es hinter dem Eisernen Vorhang jemals zu einer Neuordnung käme, dann müßte mit einem großen Teil des Altens gebrochen werden. Voraussetzung dafür aber sei Verantwortungsbewußtsein und der redliche Wille aller Völker, eine gerechte, tragfähige Neuordnung aufzubauen. Das aber könne nur von einem überpolitischen Ansatzpunkt aus geschehen. Dr. Hahn sah diesen Ansatzpunkt in der religiösen Verpflichtung, ein friedliches Gespräch zwischen den Völkern herbeizuführen und damit den Frieden unter den Völkern herzustellen. — k.

„Karlsruhe — heute und morgen“

Kommunalpolitik am runden Tisch — Heute erste Sendung im „Echo aus Baden“

Schlechte Luft in Mannheim — das etwa war das Thema der ersten kommunalpolitischen Sendung des Süddeutschen Rundfunks, die im Juli erstmals als „Mannheimer Gespräch“ über den Äther ging. Als zweite Stadt Nordbadens wird heute auch Karlsruhe zu Wort kommen. „Karlsruhe — heute und morgen“ ist der Titel dieser ersten Sendung, in der einer der aktuellsten kommunalpolitischen Fragen, das neue Badprojekt im Weiherfeld-Dammerstock, erörtert wird. Aber es geht hier weniger um das Bad an sich als vielmehr um die erstmals in Karlsruhe durchgeführte von der Stadtverwaltung nach Eintrag kritischer Stimmen veranlaßte Befragung der betroffenen Bevölkerung dieses Stadtteils. Diese erste direkte Meinungsabfrage war insofern von besonderer Bedeutung, als hierbei die Bevölkerung maßgebend und — wie der seinerzeit durchgeführte Ausprobabend bewies — aktiv an

der Beurteilung einer bedeutenden kommunalpolitischen Frage teilhaben. In diesem kommunalpolitischen Gespräch, das heute im „Echo aus Baden“ um 12.30 Uhr über Studio Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunks gesendet wird, wird das Badprojekt und vor allem die Befragung der Bürgerschaft zwischen der Stadtverwaltung, vertreten durch Beigeordneten Dr. Gudenkunst, Baudirektor Mars, Direktor Bercher von Statthalter Landmann, dem Vertreter der Bürgervereinigung Weiherfeld-Dammerstock, Rudolf Amann, und einem Redaktionsmitglied der „Badischen Neuesten Nachrichten“ erörtert.

Gewerbliche Erlaubnisse erneuern

Mit Ablauf des Kalenderjahres 1952 (31. 12.) verlieren die gewerblichen Erlaubnisse (Stadtbauereine „G“ und Wandergewerbebescheinigung A, B, C) ihre Gültigkeit. Die Gültigkeitsdauer von Erlaubnissen aus den Jahren 1951 und 1952 kann für das Kalenderjahr 1953 nur dann verlängert werden, wenn die Ausweise weder verschmutzt, beschädigt oder unbefuglich geworden sind. Anträge auf Neuausstellung oder Verlängerung von gewerblichen Erlaubnissen müssen bis 15. 12. 1952, so rechtzeitig gestellt werden, daß die Herstellung und Ausrüstung vor Beginn der Tätigkeit bzw. vor Ablauf der Gültigkeitsdauer vorgenommen werden kann. Antragsverordnungen sind beim Städt. Gewerbeamt, Ritterstraße 23 (Zimmer 49) erhältlich. Bei Neuausstellungen müssen mit dem ausgefüllten Vordruck zwei Fotokopien eingereicht werden. Für die Verlängerung von Wandergewerbebescheinigungen sowie bei Anträgen auf Ausstellung des Stadtbauereine „G“ werden keine Lichtbilder benötigt.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Sittenpolizei greift ein

Um es vorweg zu nehmen: Der Film ist besser als sein schlechter Titel, auch wenn das Thema nicht bei 16 und skandinavische Produktion zu mitleiden mehr oder weniger gelungenen Streifen dieser Art inspiriert haben. In seiner Gesamtgestaltung aber steht er weit über dem Gewöhnlichen, wenn auch das Schauspielniveau vor dem Themeninhalt in den Hintergrund tritt und eigentlich nur nachteilig Unterstrichungen dessen ist, was dieser Warnung sein, wie man ihn nennen möchte, bezweckt. Es geht um nichts anderes als um die Darstellung der Gefahren, die einem jungen unvorhergesehen Mädchen in der Großstadt drohen können. Abgesehen von kleinen Szenen, bei denen der archaische Zeigefinger ein wenig zu deutlich spitziert wird, ist dieses Unterfangen gelungen, so daß man sich hat, während nicht, daß dieser Film unserer weiblichen Schuljugend über 14 Jahre gezeigt wird. Beherrschend ist vor allem die junge deutsche Schauspielerin Anna-Marie Juh, ein faszinierendes Gesicht, dem man gern öfter begegnen würde und deren Spiel diesen Thema über die Klippen hinweghilft, hinter denen sich sehr leicht das schmutzige Wasser erlöschten Klüffels verbergen kann. — dj.

Schönheiten der Stadt wurden zerstört

Ihre kürzlich erfolgte Verfallensrichtung „Verfallensrecht über 300 ha Staatsfläche erbeten“ hat zu Punkt 11 und 12 erhebliche Bedenken aus. Danach soll nicht nur ein Teil des Sallenwäldchens, sondern auch des Nymphengartens bebaut, also zerstört werden. Bekanntlich leidet Karlsruhe besonders darunter, daß in der Innenstadt, in der Innenstadt im Gatteln zwischen Kaiser- und Kriegstraße, die Intendenz in einer geradezu unverantwortlichen Weise bebaut hat, so daß nicht nur die Brandgefahr sich vergrößert hat, sondern auch Luft und Licht beeinträchtigt werden. Es ist schon zu bedauern, daß man die zerstörten Gebäude dieser Art wieder aufbauen läßt. Nach allem, was über uns es, wenn man auch noch die Parkanlagen der Innenstadt berücksichtigen würde. Die Schönheit der Stadt besteht gerade in diesen Anlagen. Das Sallenwäldchen hat wundervolle alte Eichenbäume, der Nymphengarten bildet eine Oase unmittelbarer neben der überbauten Kriegstraße. Lost man hier rückwärts noch eine Straße durch, so ist es praktisch um den Garten geschwenkt. Mit diesem Projekt würden nicht nur dringende notwendige Entwicklungsziele, sondern auch Schönheiten der Stadt, die sich glücklicherweise bei ihrem Wachstum noch erhalten haben, zerstört. Die geplanten Maßnahmen erinnern etwas an die Zeit, wo man um angestrebter Verkehrsverbindungen willen

Die Meinung der Leser

Schönheiten der Stadt wurden zerstört

Ihre kürzlich erfolgte Verfallensrichtung „Verfallensrecht über 300 ha Staatsfläche erbeten“ hat zu Punkt 11 und 12 erhebliche Bedenken aus. Danach soll nicht nur ein Teil des Sallenwäldchens, sondern auch des Nymphengartens bebaut, also zerstört werden. Bekanntlich leidet Karlsruhe besonders darunter, daß in der Innenstadt, in der Innenstadt im Gatteln zwischen Kaiser- und Kriegstraße, die Intendenz in einer geradezu unverantwortlichen Weise bebaut hat, so daß nicht nur die Brandgefahr sich vergrößert hat, sondern auch Luft und Licht beeinträchtigt werden. Es ist schon zu bedauern, daß man die zerstörten Gebäude dieser Art wieder aufbauen läßt. Nach allem, was über uns es, wenn man auch noch die Parkanlagen der Innenstadt berücksichtigen würde. Die Schönheit der Stadt besteht gerade in diesen Anlagen. Das Sallenwäldchen hat wundervolle alte Eichenbäume, der Nymphengarten bildet eine Oase unmittelbarer neben der überbauten Kriegstraße. Lost man hier rückwärts noch eine Straße durch, so ist es praktisch um den Garten geschwenkt. Mit diesem Projekt würden nicht nur dringende notwendige Entwicklungsziele, sondern auch Schönheiten der Stadt, die sich glücklicherweise bei ihrem Wachstum noch erhalten haben, zerstört. Die geplanten Maßnahmen erinnern etwas an die Zeit, wo man um angestrebter Verkehrsverbindungen willen

Die neuen Karlsruher Kegelmeister

Den Langstreckenkampf in der Hauptklasse über acht Durchgänge hat Karl Schäfer mit dem höchsten Einzelresultat von 384 Punkten, besonders Handelt sich um 1952 unangefochten dem zweiten Platz. Mit sehr guten Leistungen warteten im Endkampf auch Käser (358), Vetter (358) und Pfaltzbecher (358) auf, wodurch sie ihre letzten Positionen wesentlich verbessern konnten und nun in dieser Reihenfolge an dritter bis fünfter Stelle rangieren.

In der Altersklasse, die auch im Schlachtkampf nur vier Durchgänge zu spielen hatte, gelang es dem bis dahin führenden Siebel (396 P.) nicht, seinen stärksten Rivalen Klewas (735) abzuschütteln, so daß letzterer einen klaren Sieg davontrug. Der Schlachtkampf in der Jugendklasse war eine sichere Angelegenheit für Nater, mit dem der jugendliche aussichtsreichste Resultat von 753 Punkten, Schäfer (725) mußte mit Schäfer W. (704) die folgenden Plätze tauschen.

Die diesjährigen Meisterschaften auf den internationalen Bahnen waren in allen Klassen bis zum letzten Durchgang offen und abwechslungsreich. Besonders erfolgreich ist die starke Beteiligung und die Tatsache, daß für den aktiven Kegelsport viele neue Freunde gewonnen werden konnten.

Endergebnis nach fünf Spielen: Hauptklasse (54 Durchgänge): 1. Schäfer 489 Punkte, 2. Siebel 470, 3. Käser 432, 4. Vetter 428, 5. Pfaltzbecher 428, 6. Niffel 425, 7. Nirk 423, 8. Schmitt 421, 9. Meiner 416, 10. Zimmermann 414. — Altersklasse (20 Durchgänge): 1. Schäfer 338 Punkte, 2. Siebel 304, 3. Niffel 304, 4. Niffel 300, 5. Lauer 282. — Jugendklasse (26 Durchgänge): 1. Nater 309 Punkte, 2. Schäfer W. 293, 3. Schäfer H. 288, 4. Graßfunder 279, 5. Schultze 261.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig, aber einsetzende Milderung
Übersicht: Handeltungen des ostatlantischen Tiefdruckgebietes bringen jetzt mildere Meeresluftmassen nach Deutschland. Bei der Beteiligung der noch vorhandenen Bodenkluft treten Niederschläge auf, die stellenweise vorübergehend zu Güssen führen.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Meist starke Bewölkung und zeitweise etwas Regen. Ansteigende Temperaturen, in der Ebene auf plus 3 Grad und mehr, kein Nachfrost. Etwas auflebende Winde aus Südost ins Süd.

Schneebericht Schwarzwald

Bei Sonne und Frost bis unter minus 5, verweht bis minus 10 Grad, liegt oberhalb 800 Meter eine Pulverschneedecke, die im Horngründgebiet 30 bis 70, im Südschwarzwald bis 120 cm erreicht. Überall herrschen sehr gute Sportmöglichkeiten. In den nächsten Tagen werden wieder Niederschläge fallen, die bei einsetzender Warmfrontaufzue

nächst bis in höchsten Lagen in Regen überzogen und Tauwetter bringen. Ab Donnerstag können bis in Lagen um 1000 Meter herab wieder Schneefälle auftreten, doch werden zunächst die Sportmöglichkeiten nicht mehr so gut wie bisher sein.

Einzelmeldungen von heute früh

Odenwald keine Sportmöglichkeiten. Doppel 10 cm gesamt, neu: 1 cm. Harz: Gattal-Herrenalb 13, 2 cm Harz; Kalsenbrunn 45 cm gesamt; Bärenbrunn 15 cm gesamt; Frosendatt 24 cm Pulverschnee; Hunddeck 46 cm gesamt; Unterstrat 70 cm Pulverschnee; Horngründe 70 cm Pulverschnee; Darmstadt 140/20 cm gesamt; Buchstein 90 cm gesamt; Schliffkopf 70 cm Pulverschnee; Schönbühl 50 cm Pulverschnee; Purlwangen 50 cm Pulverschnee; Bred-Böhringer 30 cm Pulverschnee; Kandel 90 cm Pulverschnee; St. Margen 60 cm Pulverschnee; Hinzersarten 30 cm Pulverschnee; Neustadt 45 cm Pulverschnee; Lenzkirch 50 cm Pulverschnee; Saig 90 cm Pulverschnee; Falkau 60 cm Pulverschnee; Schlösschen-Aule 90 cm Pulverschnee; Alglashöhen 70 cm Pulverschnee; St. Blasien 60 cm Pulverschnee; Herwig 30 cm Pulverschnee; Herwigshorn 110 cm Pulverschnee; Feldberg-Glößl 120 cm Pulverschnee; Todmoss-Steckkopf 120 cm Pulverschnee; Schandland 90 cm Pulverschnee.



Die Mittwochspalte

„HEISSE LIEBE“ VOR DEM KRIEGSGERICHT

Heiße Liebe und der Trennungsschmerz waren schuld daran, daß sich ein Schweizer Lehn- und seine deutschstämmige Braut vor einem Kriegsgericht verantworten mußten. Sie waren wegen des in Friedenszeiten selbstverordneten der Selbstverpflichtung angeklagt. Das Verhältnis zwischen den beiden jungen Menschen war so innig, daß das Mädchen beinahe einen Nervenzusammenbruch erlitt, als für ihren Bräutigam die Zeit zur Wehrdienstleistung kam. Später litt sie vor allem wegen unglücklicher Verhältnisse im eigenen Vaterhaus, ungewöhnlich stark unter dem Trennungsschmerz. Als der Geliebte endlich auf Urlaub kam, hatten beide einen folgenreichen Entschluß: das Mädchen verlobte sich mit dem Bräutigam einen Finger der Rekruten, eine zwar schmerzliche, aber recht erfolgreiche Operation, die den jungen Mann für längere Zeit dienstunfähig machte. Die Affäre kam den Militärbehörden zu Ohren, doch verfuhr das Kriegsgericht in seiner Verhandlung gegen die beiden Verliebten nicht allzu streng. Der Rekrut erhielt zwei Monate, das Mädchen einen Monat Gefängnis. Beiden wurde Bewährungsfrist gewährt.

Staat wegen Verfassungsverstoß verklagen. Nach dem Bonner Grundgesetz seien Mann und Frau gleichberechtigt und gleichgestellt. Dieser „ermittigende Zusatz“ müsse unbedingt weglassen. Das Bundesverfassungsgericht hätte die Briefschreiberin in einem Antwortschreiben auf daß sie von ihr erwähnten Sätze gar nicht in den Fragen des Standesbeamten enthalten, sondern dem Wortlaut der Bibel entnehmen seien. Dem Antrag könne daher nicht stattgegeben werden.

Die Falschen bewacht

Während ein Aufgebot von 50 Polizeibeamten vor dem „Madison Square Garden“ in New York Posten stand, wo der Kongreß der „Amerikanische Legion“ tagte, brach auf der anderen Straßenseite ein Dieb in ein Ladengeschäft ein und machte sich mit 2500 Dollar Kassensinhalt aus dem Staube.

Einmal ist keinmal

Jeder Ehemann hat das Recht zu einem Fehltritt, sagt der Londoner Rechtsanwalt Harvey als Sprecher für die britische Anwaltvereinigung und rät den Frauen, es sei besser, zu verzeihen als sich scheiden zu lassen.

„Ich glaube, es ist sehr kurzweilig von einer Frau den höchsten Standpunkt einzunehmen, sie müsse auf der unbedingten Treue ihres Ehemannes bestehen“, erklärt der streitbare Anwalt vor der kirchlichen Kommission für Ehe und Scheidung, die sich das Für und Wider im Hinblick auf geplante Änderungen des britischen Scheidungsrechts anhört.

„Den Frauen muß stärkstens angeraten werden, ein Auge zuzudrücken, wenn ihre Ehemänner einmal unrein gewesen sind und dies frei eingestanden haben. Das ist schließlich klüger, als Hals über Kopf die Scheidung einzureichen, denn die Frauen müßten bedenken, geschieden ist aktuell, aber sie sind dann lango allein“, meint Harvey.

Zu guter Letzt! Zweimal getraut und immer noch nicht verheiratet

Der amerikanische Fliegerunterfeldwebel George T. Day ist schon zweimal mit Maria Schiller aus Ludwigs getraut worden, aber immer noch nicht mit ihr verheiratet. Wenigstens nicht nach Ansicht der amerikanischen Einwanderungsbehörden, die der jungen Frau beharrlich die Einnistungserlaubnis als Kriegsbraut verweigern, weil sie die bisherigen Eheschließungen nicht als rechtmäßig anerkennen. Maria soll als normale Einwanderin innerhalb der deutschen Quote nach Amerika kommen, also drei bis zehn Jahre warten.

Unterfeldwebel Day will aber endlich mit seiner Frau vereint sein und hat sich jetzt 45 Tage Urlaub genommen, um nach Deutschland zu fliegen und sich zum dritten Male mit seiner Frau trauen zu lassen.

„Willst du deinem Manne untertan sein und ihm gehorchen?“

Großes Schmunzeln löste der Antrag eines jungen betrübsüchtigen Mädchens aus. Mütterlein beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe aus, „Ich beantrage dringend“, schrieb sie, „daß die Klausel, willst du deinem Manne untertan sein und ihm gehorchen?“ aus den Fragen des Standesbeamten bei der Trauung gestrichen wird. Andernfalls werde sie den

Conny Rux: „Ich stehe zu meinem Wort!“

Inzwischen setzte Trainer Bruno Müller seinen Rechtsanwalt ein

Es lag nahe, vor einem Catcher-Kämpfer einmal ein Ex-Kampfmittel im Halbschwergewicht...

„Catcher“ ist der Wibel, den der Bund Deutscher Berufsboxer nicht gerade recht...

Prof. Dr. Carl Diem ist von seinem Posten als Schriftführer des Nationalen Olympischen Komitees...

Kreuz und quer durch alle Sportarten
Franz, erfolgreichster Jockey war R. Poincelot mit 9 Siegen...

Ohne Extrakosten für Sie bringt Sanella eine wertvolle Bereicherung Ihrer Ernährung!
für die sonnenhangrigen Kinder für die Erwachsenen im Beruf
Wachstumsvitamine A fördern Wachstum und Gedeihen...

Ob er gerufen wird, ist nicht sicher
Sicher ist die Eisenbahn
Wohnungstausch, Düsseldorf - Karlsruhe! Geb.: 2 Z-Wohn. in D., gute Lage...

RÄUMUNGS-VERKAUF WEGEN NEUBAU
nur noch 2 Tage
Am Freitag, dem 26. November, bleibt unser Betrieb wegen Umzug geschlossen
Wer jetzt kauft, kauft billiger!

Warten Sie nicht bis zur letzten Woche, denken Sie jetzt schon an Ihre Weihnachtstrücker
Saton des Westens
Verstopfung
Darmtätigkeit, unregelmäßige Stühle, unregelmäßige Monatsblutungen...

HERB-OPEN-SPEZIALHAUS
Sexualtherapie
ROTAPRINT
Verleihsbüchereien
Repassiermaschinen
Nähmaschinen
Spezialhaus
Nebben & Co., Karlsruhe

Stellen-Angebote
Die Original-Zeitungs-Angebote
Tägl. hoher Verdienst
Mitarbeiter
Büroanfertiger
Flotte
Maschinenschreiberin
Freiseuse
Servierfräulein
und Anlermädchen
Stellen-Gesuche
Verkauft
Industriekaufmann
perfekte Stenotypistin

Tempo-Matador
5 t Henschel
3 t Merc-Benz (Diesel)
6 t MAN
Auto-Verleih
Lieferwagen- u. Kleinbus-Verleih
Mercedes DS, Fiat 1400-Verleih
Vieliebers-Ruf-32076
AUTO-VERLEIH
Borgward-Verleih
Selbstfahrer
5-Zimmerwohnung
5-6-Zimmerwohnung
DER GROSSE BROCKHAUS
Wiss. Buchhandlung Dr. K. Kaiser

Wohnungstausch
Düsseldorf - Karlsruhe!
Geb.: 2 Z-Wohn. in D., gute Lage...

Fördern Sie unsere Prospekt über 12 verschiedene Typen
LIEBESGABEN
PAKETE
FÜR DIE OSTZONE

MÖBEL THOME
KARLSRUHE
HERB-OPEN-SPEZIALHAUS

Ein Geschenk für Ihren Geburtstag
Möbelhaus Bodenia
Karlsruhe, Hauptstraße 24/26

stark fest!
Jedemal Rosenthal
OPTIK-FOTO Kriegerstr. 76
Frauengold

Freiseuse
Servierfräulein
und Anlermädchen
Stellen-Gesuche
Verkauft
Industriekaufmann
perfekte Stenotypistin

Werkstätte
5-Zimmerwohnung
5-6-Zimmerwohnung
DER GROSSE BROCKHAUS
Wiss. Buchhandlung Dr. K. Kaiser

Geselligkeit
Handwerksmeister
Geschäft. Verbindungen
Schreinerbetrieb
Schaufensterdekorateur

OBEL EHRFELD
Rundschleifer
KARLSRUHE
Hans Wolferts

das müsste man fotografieren
letzt kann jeder blitz-einfacher und viel billiger
KOSTENLOS
das hellere Blitzbuchlein bei Ihrem Fotohändler

Kurz vor Beginn unseres gemeinsamen Lebensweges, riß das Schicksal, nach tragischem Autounfall, meinen innigstgeliebten Bräutigam und lieben Bruder

Dr. Ernst Weissenberger

Dipl.-Ing.

für immer von uns. Aus einem Leben voller Inhalt und Erfolge.

Lette Kohn
Agnes Müllers und Familie
Inge Noll und Familie

Karlsruhe, 24. November 1952
Eisenlohrstr. 49

Beerdigung, Donnerstag, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach Gottes heiligem Willen ist mein herrerguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Johannes Gärtner

Bürgermeister i. R.

nach schweren Leiden im 78. Lebensjahre heimgeschieden.

In stiller Trauer:

Mutter: Mathilde Gärtner geb. Eberbach
Herr: Hans Gärtner u. Frau Gertrud geb. Böttlinger
Berthold Gärtner
und 4 Enkelkinder

Karlsruhe, den 24. November 1952
Hollerweg 70

Beisetzung am Donnerstag, 27. 11., 14 Uhr, Friedh. Eppan.

Unsere liebe treuergebende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Therese Haas Wwe.

durfte im 92. Lebensjahr im Frieden Gottes heimgehen.

Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Haas

Karlsruhe, Hirschstraße 31

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet, fern der Heimat, unser lieber Sohn, Vater seines einzigen Sohnes, unser unvergesslicher Bruder

Hans Stix

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie J. Stix
und Angehörige

Durlach, Hengstplatz 7

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat Gott der Allmächtige meine liebe Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Käthe Schwarzwälder

geb. Meyer

kurz nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres, versehen mit dem hl. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit genommen.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:
Karl Schwarzwälder u. Seine Nichte
Grünwinkel, Neudorfstr. 7, den 25. Nov. 1952.

Beerdigung: Donnerstag, 14.30 Uhr, Friedhof Grünwinkel.

Herrn Josef Wunder

die letzte Ehre erweisen, Blumen und hl. Messen spendieren, bitten wir von Herzen Dank.

Anselm Wunder
Margarete Wunder geb. Wunder
Hermann Wunder
und Christoph

Kein Möbelkauf ohne Ergotti

KARLSRUHER Film-THATER

RONDELL „LITTEINPOLICEI GREIFF EIN“. Ein Film, der alle, was sonst verschwiegen ist, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RESI „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
LUXOR „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
DIE KURBEL „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „LIEBE IM FINANZAMT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.



Am Donnerstag, den 27. Nov. beginnt unser

GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

Unser ganzes Haus, eine vorweihnachtliche Atmosphäre ausstrahlend, prangt im Festschmuck

Für „Jung“ und „Alt“ aus nah und fern ist unser

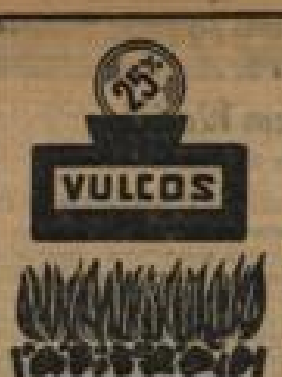
LICHTHOF mit Figuren- und Glockenspielurm eine Sehenswürdigkeit

Vierlei Anregungen zum Einkauf Ihrer Weihnachts-Geschenke geben Ihnen unsere ebenfalls weihnachtlich dekorierten Spezial-Abteilungen

Besichtigen Sie unsere 14 interessanten Schaufenster

Unseren reichbebilderten Weihnachts-Katalog erhalten Sie kostenlos an unseren Kassen oder bei schriftl. Bestellung durch unseren Kundendienst!

UNION das GROSSE Kaufhaus mit den kleinen Preisen



Der ideale Kabinenpartner
VULCOS
besteht 7 einseitige Vorteile

1. „VULCOS“ ersetzt die alte Welt- und sonstige Brauchstoffe mit 28 Prozent.
2. „VULCOS“ verhindert Beschädigung.
3. „VULCOS“ ersetzt die unökonomische Verwendung von Metallmaterialien.
4. „VULCOS“ erspart die Kosten für Kabinenreinigung.
5. „VULCOS“ verhindert das Anhaften der Kabinen auf dem Essel.
6. „VULCOS“ schützt vor Schmutzbelastung.
7. „VULCOS“ dient als appetitlicher Schutz, da die reizenden, zum Anhaften aufgesetzten sind.

Darum ist „VULCOS“ der ideale Brauchstoff für Kabinen-Freizeit im Ausland wertvoll. Die Versuch wird Sie überzeugen lassen Sie 1,70 DM pro Packung ab 10 Packungen ab 17,00 DM abwärts aufgesetzt wird.

P. KALISCH
Eltwangen/Jagst 302

oder zahlen Sie den Betrag auf Postbankkonto 217 08 Markt- und Postamt, Sie erhalten dann 5 Packungen „VULCOS“ postalisch zugesandt.

Amiliche Bekanntmachungen

Die Dienstfirma der landesbetrieblichen für Landwirtschaft u. Ernährung - Abwicklungsstelle - Karlsruhe werden v. Kriegerstr. 47b nach Karlsruhe 37 verlegt. Der Umzug erfolgt am 28. und 29. d. M. In beiden Tagen bleibt d. Dienststelle geschlossen.

Werbung

Revolutionierend auf dem Gebiete der Gesichtskosmetik!

In kurzer Zeit um viele Jahre jünger!
Die ersten Wissenschaftler der Welt auf dem Gebiete der Hautverjüngung (Prof. Jarnoff und Prof. Lushnow) schufen in jahrelanger Arbeit die Vorbedingungen für das einseitige Weiterleben des „Lyonskerm“. Nur dieses Mittel erhöht die natürlichen Hautverjüngungsstoffe (Melanin), deren Wirkung ein Wunder der Wissenschaft unserer Tage darstellt. Jetzt auch in Deutschland erhältlich. Beratung nur in der Löwen-Apothek am Marktplatz.

Was Sauer wetzt

geteilt und hält
Damen- und Herren-Salon
Schützenstraße 53

NIKOLAUS

auch in diesem Jahr
von HILF-FIX
Sucht einrichtl. Vorbesprech. 8-12
Schriftliche Bestellung erwünscht.
HILF-FIX, Studentenstr. 10, 3407.

KOKOS Läufer u. Teppiche

6. BUBBE, Waldstraße 39
Telefon 2317

Echte Perserteppiche

bringen die größte Weihnachtsfreude nur v. einzig Spezialgesch.
G. Hoffmann,
Kaiser-, Karl-Hoffmann-Str. 1,
gegenüber Hauptpost.

Sonderangebot

Komb. Weihnachts- u. Kleider-Weißes-Abt., 28.-
Kleiderchränke
Hh. gebel. u. matter 28.-
Ferner günstigste Einkaufsmöglichkeiten in
Schlafzimmer, Küche und Familienbedarf
Möbelschreinerei Dalhäuser
Ehr.-Berthelm, Cöllnstr. 28

Lampenschirme

Seide, Damast, Chintz, altbekannter Qualität und Formenschnitten. Französ. u. engl. Orig. Gestaltung. Clever, Kunstwerkstätten. Hirschstraße 114. Telefon 544.

Tafelbestecke

10 Markenware, Bedarf direkt an Porzellan-Kamp. 2-telg., stehen von 54,- an. Tafelbest. in 6 Monatsraten, Verlangen Sie Musterkatalog gratis.
Josef Pilgram,
Großhandlung für feines Tafelbest., Schwelz-Weiß, 28.

Der gedeckte Tisch
KAISERSTRASSE 70
am Marktplatz
Der großen Andranges wegen bis auf weiteres verlängert
EINTRITT FREI!

Erzeugnisse führender Porzellanfabriken wie:
Rosenthal, Hutschenreuther, echt Meissen u. auch viele andere vorteilhafte Markenfabrikate

Geschenkhauhs Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Tischdecken, Pfannen & Co., Kaiserstraße 215
Blumenstr. 10, Wbh. Brühl, Kaiserstraße 187

Große Weihnachtsreise Rom-Florenz-Mailand 21.-26. 12. 53
ab München bis Karlsruhe DM 310.-
Silvesterreise nach Abbazia 20. 12. 53 bis 4. 1. 54 ab und bis München DM 255.-
Silvester in Paris 28. 12. 53 bis 2. 1. 54 DM 270.-
ab und bis Frankfurt
In- und Auslandsreisen auch im Winter mit dem TOURIFA-EXPRESS ab 28. 12. 1952
Beratung und Prospektbegabe im
Reisebüro Helmel, Karlsruhe-Bd. - Kaiserstr. 136
Telefon 2316 - Eingang Neue Passage neben Möbelhaus Bittler

Bitte notieren Sie
Am Dienstag, 2. Dez. Karlsruhe, Baden u. Herren.
Solch Gg. Schneider & Sohn, Eisenstraße 14, Badenstraße 4, Bad. Baden-Baden, Hotel Schweizerhof, u. Bahn.
Hilf Herr Schneider persönlich Beratungen in allen Haarfragen ab:
L. Wärm. Haarfriseur-Gebrüder Gg. Schneider & Sohn, Bad. Baden, u. Gynäseumstraße 21

Gelegenheitskauf
Mehrere schöne **SCHLAFZIMMER**
zu DM 500.-, 550.- u. 590.-
zu verkaufen. Besuchen Sie dies einmalige Angebot.
MUBEL-KEMPF Kaiserstr. 80a
am Marktplatz

KALODERMA GELEE
SPEZIELL ZUR HANDPFLEGE
MACHT RAUHE HÄHNDE ZART UND GLATT
ZEICHEN DER DROGERIE

Weiß Ihr Teppich aus dem Orient kommen?
Keineswegs, denn die orientalischen Muster und guten Qualitäten der deutschen Teppichhersteller sind den echten Orient-Teppichen oft ebenbürtig. Wir führen die besten deutschen Fabrikate und Import-Teppiche in großer Auswahl und in allen Preislagen. Hier nur einige Beispiele:
Flüsch-Teppiche ca. 300x200 cm 299,-, 249,-, 185,-
Moorgang-Teppiche ca. 300x200 cm 184,-, 149,-, 112,-
Bettumrandungen 3-teilig 195,-, 145,-, 95,-
Kommen Sie bitte recht bald zu uns, wenn Sie ein Festgeschenk machen wollen, das viele Jahre Freude bereitet. Bei der Wahl berät Sie gut Ihr

MÖBEL MANN
KARLSRUHE-KAISERSTRASSE 229

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

„Unterm Weihnachtsbaum“ * Karlsruhe Stadthalle *
29. November bis 8. Dezember 1952
Geöffnet: 10-20 Uhr — Eintritt: Erwachsene DM 0,50, Kinder DM 0,20
Veranstalter: Hauswirtschaftliche Lehrwerkstätte im Karlsruher Hausfrauen-Verband

Große wirtschaftliche Schau mit Verkauf
Modenschau - Kasperltheater
Märchenschau - Modell-Eisenbahnanlage